Caritas

Nah. | Am Nächsten

GESCHÄFTSBERICHT

2016 | 2017

CARITASVERBAND
DER ERZDIÖZESE MÜNCHEN
UND FREISING E. V.

JAHRESKAMPAGNE 2017

Zusammen sind wir Heimat

caritas

VORWORT	Zusammen sind wir Heimat	3
BERICHT DES CARITASRATS	Gesellschaftliche Herausforderungen wahrnehmen	4
BERICHT DES VORSTANDS	Wichtige Ereignisse im Caritasverband	5
	Caritas: Zusammen Heimat gestalten	6
ORGANISATION	Caritas ist Spitzenverband	11
	Fachverbände und angeschlossene Träger	12
	Die Organe des Caritasverbands	13
	Das Organigramm	14
	Die Kompetenzaussage: Nah. Am Nächsten	15
HANDLUNGSFELDER	Armut	16
	Migration	17
	Leben im Alter	18
	Menschen mit Behinderung	21
	Arbeits- und Beschäftigungsprojekte	23
	Kinder, Jugend und Familie	24
	Gemeindecaritas und Bürgerschaftliches Engagement	26
	Menschen mit psychischen Erkrankungen/Suchtproblemen	28
	Berufliche Bildung	30
CARITAS VOR ORT	In der Region München und Region Oberbayern	32
FACHVERBAND	Katholischer Männerfürsorgeverein München e.V.	35
FUNDRAISING	Was passiert mit meiner Spende?	37
	Caritas sammelt an den Haustüren und mit Spendenbriefen	38
	Pater-Rupert-Mayer-Stiftung	39
ZAHLEN, DATEN, FAKTEN	Jahresergebnis 2016	40
	Spendenergebnisse	44
	Bilanz 2016	46
	Mitarbeiterentwicklung und Arbeitsbereiche	51
	Risikomanagement und internes Kontrollsystem	54
	Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	55

IMPRESSUM/HERAUSGEBER

Caritasverband der Erzdiözese
München und Freising e.V.
Hirtenstraße 4 . 80335 München
T +49 89 - 5 51 69-260 . F +49 89 - 5 51 69-577
E-Mail info@caritasmuenchen.de

Redaktion: Adelheid Utters-Adam (v. i. S. d. P.),
Marion Müller-Ranetsberger, Abt. Kommunikation & Sozialmarketing

Gestaltung: www.studio-botschaft.de
Druck: Gebrüder Geiselberger GmbH

Autoren: Irmgard Czech, Manuela Dillmeier, Dr. Franziska Fritz, Andrea Gschendner, Ralf Horschmann, Dr. Elke Hümmeler, Ivana Matkovic, Marion Müller-Ranetsberger, Dr. Ralf Orlich, Valentina Rätz, Barbara Rinser, Julia Schäfer, Sabine Schuster, Dr. Thomas Steinforth, Adelheid Utters-Adam

Titel: Schülerinnen der Caritas-Berufsfachschule für Altenpflege beteiligten sich am Ausstellungsprojekt *„Zusammen sind wir Heimat“*; Foto: Caritas/Klinger

Fotos: Caritas: Architekturbüro Walles & Weiß; Bruckner (3); Buchcafé Etappe; Chwalzcyk; Eder; Haus Schonstett; Heydenaber (2); HPT Biberburg; Kiderle; Klinger (5); Kido Irschenberger; KMFV; MGH Taufkirchen; Rupp (3); Schlaf (11); Sehr; Utters-Adam (2); Wasmer; Werkstatt Dachau; Deutscher Caritasverband; Fotolia: Andzrei_Wilusz, aletia2011, Ehrenberg; iStock: Gary_radler, Pawel_gaul;

Juni 2017

Zusammen sind wir Heimat

Liebe Leserin, lieber Leser,

das Motto der diesjährigen Jahreskampagne des Deutschen Caritasverbands „Zusammen sind wir Heimat“ trifft im Wahljahr 2017 ins Herz unserer Gesellschaft. Es ist eine gewaltige gesellschaftliche Herausforderung, all die Menschen, die zu uns geflüchtet sind, zu integrieren. Wir wollen in diesem Jahr besonders dafür werben, Menschen mit einer anderen Kultur, Sprache und Religion an unserem Leben teilhaben zu lassen. Wir wollen das große und beeindruckende Engagement der vielen Ehrenamtlichen bewahren und stärken. Mit der Kampagne wollen wir den Blick auf die Möglichkeiten und die Chancen lenken, die in einer offenen Gesellschaft und einem gelingenden Miteinander liegen.

Als Verband ist es uns ein großes Anliegen, als Anwalt für die Geflüchteten immer wieder unsere Stimme zu erheben und wahrgenommen zu werden. Ebenso ist es uns aber auch wichtig, dass keine benachteiligte Gruppe unserer Gesellschaft gegen eine andere ausgespielt wird. Zu den Bundestagswahlen werden wir uns deshalb mit klaren sozialpolitischen Forderungen und einer entschiedenen Position gegen Fremdenfeindlichkeit in den Wahlkampf einmischen und mit den Kandidaten das Gespräch suchen.

Wir haben mit dem Projekt *„jetzt Zukunft gestalten.“*, das wir im Juli 2016 abgeschlossen haben, unser Profil geschärft. Die Menschen „an den Rändern“ sollen noch mehr in den Fokus unserer Arbeit rücken und unser Caritasverband zukunftsfähig gemacht werden. Viele Ergebnisse aus dem Projekt werden jetzt nach und nach umgesetzt. Neben Veränderungen in Struktur und Organisation innerhalb des Verbandes wollen wir Kindertagesstätten zu Familienservicezentren erweitern und in die Standorte unserer Altenheime investieren. Für die Arbeit in dem Projekt und der in diesem Jahr begonnenen Umsetzungphase gilt unser großer Dank den Führungskräften und allen Mitarbeitenden.

Auch in diesem Berichtsjahr gab es im Vorstand einen Wechsel: Klaus Weißbach, zehn Jahre lang für die Finanzen verantwortlich, musste aus gesundheitlichen Gründen sein Amt aufgeben. Zum 1. Februar 2017 hat Thomas Schwarz das Ressort Wirtschaft und Geschäftsbereiche übernommen. Trotz mancher Umbrüche arbeiten wir mit den vielen Kooperationspartnern in Verwaltung, Politik und Kirche gut und vertrauensvoll zum Wohl der Menschen und für eine solidarische Gesellschaft zusammen. Dafür bedanken wir uns ganz herzlich.

Thomas Schwarz | Prälat Hans Lindenberger | Georg Falterbaum

Vorstand des Diözesan-Caritasverbands

ENGAGEMENT IN DEN ZENTRALEN BEREICHEN

Gesellschaftliche Herausforderungen wahrnehmen

Ordinariatsdirektorin Dr. Elke Hümmeler
Vorsitzende des Caritasrats und Leiterin des Ressorts „Caritas und Beratung“ im Erzbischöflichen Ordinariat

Um den Herausforderungen im Bereich Kindertageseinrichtungen in der Erzdiözese München und Freising gerecht zu werden, entwickelte der Caritasverband ein Konzept für die strategische Ausrichtung dieses Bereichs. Der Verband intensiviert durch die strategische Ausrichtung die Präsenz vor Ort und stärkt die Vernetzung der Kindertagesstätten im Sozial- und Pastoralraum. Im Rahmen des Konzepts soll die Zusammenarbeit mit der Erzdiözese intensiviert und die strategische Linie abgestimmt werden. Die gemeinsame Sorge um Familien mit Kindern ist hierbei zentral. Der Caritasrat stimmte dem Konzept einstimmig zu.

Zeitgemäßes Leben im Alter

Das Caritas-Altenheim Don Bosco in Germering musste aus baulichen Gründen im Juli 2015 geschlossen werden. Im Oktober 2016 stimmte der Caritasrat dem Neubauvorhaben Caritas-Haus Don Bosco in Germering mit Stationärer Pflege, Tagespflege und Betreutem Wohnen sowie einem Wohngebäude zur Vermietung zu. Mit dem Neubau soll Raum geschaffen werden, der den individuellen Bedürfnissen älterer Menschen und den aktuellen gesetzlichen und fachlichen Anforderungen entspricht. Die Neukonzeption des Caritas-Hauses Don Bosco soll ein differenziertes, vielfältiges und zukunftsfähiges Angebot in der stationären Altenpflege, der Tagespflege sowie dem Betreuten Wohnen bieten. Durch Errichtung des Wohngebäudes sollen Mitarbeiterwohnungen des Caritas-Hauses Don Bosco sowie bezahlbarer Wohnraum für Mitarbeiter anderer sozialer Einrichtungen geschaffen werden. Mit diesem zukunftsweisenden Projekt leistet der Caritasverband einen wichtigen Beitrag für bedarfsgerechtes und innovatives Wohnen im Alter.

Neubesetzung des Vorstands Ressort III Wirtschaft

Mit Bedauern verabschiedete der Caritasrat das Vorstandsmitglied Klaus Weißbach. Seine Verdienste um den Verband wurden mit der Pater-Rupert-Mayer-Medaille in Silber ausgezeichnet. Die vakante Vorstandsposition wurde zum 1. Februar 2017 neu besetzt. Der Caritasrat schlug gemäß Satzung § 17, Abs. 3, Satz 1 vor, die Vorstandsposition für das Ressort III „Wirtschaft und Geschäftsbereiche“ mit Herrn Thomas Schwarz zu besetzen. Mit ihm wurde ein kompetenter und der katholischen Kirche eng verbundener Kandidat gewonnen. Der Caritasrat übermittelte ein einstimmiges Votum an Herrn Kardinal, dem entsprochen wurde.

Aufgaben des Caritasrats

Der Caritasrat nahm im Jahr 2016 die ihm gemäß Satzung übertragenen Aufgaben wahr und entschied insbesondere über die ihm vorgelegten zustimmungspflichtigen Geschäfte des Caritasverbands. In sechs Sitzungen wurde der Caritasrat vom Vorstand über alle wesentlichen Angelegenheiten des Caritasverbands informiert. Die BDO AWT GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft führte die Prüfung des Jahresabschlusses 2015 gemäß § 20 der Satzung des Verbands durch und erteilte den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk. Daraufhin stellte der Caritasrat den Jahresabschluss 2015 einstimmig fest und entlastete den Vorstand. Erneut bestellte der Caritasrat die BDO AWT GmbH als Prüfer für den Abschluss des Jahres 2016 und stimmte dem Wirtschaftsplan für das Jahr 2017 mit dem Ziel eines ausgeglichenen Haushalts zu.

Dank und Anerkennung

Als Vorsitzende des Caritasrats möchte ich den Mitgliedern des Caritasrats, dem Vorstand des Caritasverbands und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihr tatkräftiges Engagement danken. Tagtäglich wird in den Diensten und Einrichtungen wertvolle Arbeit geleistet, den Menschen unmittelbar geholfen und Nächstenliebe in einem solidarischen Miteinander gelebt.

Ordinariatsdirektorin Dr. Elke Hümmeler
Vorsitzende des Caritasrats
Leiterin Ressort Caritas und Beratung

Wichtige Ereignisse im Caritasverband

Abschluss des Projekts *„jetzt Zukunft gestalten.“*

In der Vertreterversammlung am 22. Juli 2016 wurde das Projekt *„jetzt Zukunft gestalten.“* offiziell abgeschlossen. Der Vorstand des Caritasverbands übergab Generalvikar Dr. Peter Beer die Projektergebnisse. Angesichts aktueller Herausforderungen im sozialen Bereich wurden die Weichen für die zukünftige caritative Arbeit im Erzbistum gestellt. So soll der Caritasverband seinem Leitwort „Nah. Am Nächsten“ treu bleiben und seine professionelle Arbeit weiterentwickeln.

Unternehmensforum Caritas Bayern

Gemeinsam mit dem Landes-Caritasverband veranstaltete der Diözesan-Caritasverband am 4. Oktober 2016 ein Unternehmensforum, zu dem Führungskräfte aus Sozialunternehmen, Wirtschaft, Politik und Wissenschaft zu Dialog, Diskussion und Austausch kamen. Bayerns Sozialministerin Emilia Müller betonte die gemeinsame Verantwortung von Staat, Wirtschaft und Wohlfahrtsverbänden. Für Konzeption und Organisation des Forums war das Caritas-Institut für Bildung und Entwicklung verantwortlich.

Pater-Rupert-Mayer-Medaille für Johanna Rumschöttl

Die ehemalige Landrätin des Landkreises München und Vorsitzende des Katholikenrats der Region München, Johanna Rumschöttl, erhielt im November 2016 die Pater-Rupert-Mayer-Medaille in Gold, die höchste Auszeichnung des Diözesan-Caritasverbands. Sie wurde für ihren Einsatz für Menschen, die in Not und am Rande der Gesellschaft leben, geehrt.

Verabschiedung von Vorstand Klaus Weißbach

Mit einem großen Fest wurde am 31. Januar 2017 Vorstand Klaus Weißbach verabschiedet. Gleichzeitig erhielt Thomas Schwarz von Monsignore Thomas Schlichting, Leiter des Ressorts Seelsorge im Erzbischöflichen Ordinariat, seine Ernennungsurkunde zum Vorstand Wirtschaft und Geschäftsbereiche. Klaus Weißbach war seit 2006 im Vorstand tätig. Gesundheitliche Gründe zwangen Weißbach, sein Amt vorzeitig aufzugeben.

Grundsteinlegung für neues Caritas-Haus Marienstift in Gauting

Gauting bekommt sein Caritas-Haus Marienstift zurück. Unter diesem Motto stand die Grundsteinlegung am 9. März 2017 für die neuen Gebäude, die das 1969 erbaute Marienstift ersetzen werden. Mit 50 Plätzen für stationäre Pflege, Tages- und Kurzzeitpflege, ambulanter Pflege und 47 Einheiten für Betreutes Wohnen wird das Angebot deutlich ausgeweitet und in dieser Vielfalt den modernen Anforderungen für das Leben im Alter entsprechen.

Ausstellung „Only Human. Lieben. Leben. Mensch sein.“

Mit einer bayern- und bundesweit einmaligen interaktiven Ausstellung engagieren sich der Diözesan-Caritasverband und die Erzdiözese München und Freising für die sexuelle Gesundheit von Menschen mit Fluchthintergrund. Unter dem Titel „Only Human. Leben. Lieben. Mensch sein.“ entwickelte die Psychosoziale AIDS-Beratungsstelle der Caritas eine Wanderausstellung rund um die Themenbereiche Frauen- und Männergesundheit, HIV und weitere sexuell übertragbare Krankheiten sowie Beziehungen und Geschlechterrollen.

Caritas: Zusammen Heimat gestalten

„Zusammen sind wir Heimat“ – diesem Motto der Jahreskampagne des Deutschen Caritasverbands fühlt sich auch der Diözesan-Caritasverband verpflichtet. Menschen, die zu uns gekommen sind und oft alles verloren haben, sollen heimisch werden und sich integrieren können. Ebenso sollen alle „Einheimischen“ wirklich dazu gehören und teilhaben können, auch dann, wenn sie hilfsbedürftig oder benachteiligt sind. Niemand soll außen vor bleiben, alle sollen sich einbringen und gemeinsam Heimat gestalten können. Dafür setzt sich die Caritas ein – auch im Berichtszeitraum dieses Geschäftsberichts.

WEITERE INFO
www.zusammen-heimat.de

Gesellschaftliche Herausforderungen

Der großen Mehrheit in Deutschland und insbesondere in Oberbayern geht es sozial und ökonomisch gut. Umso belastender, schmerzhafter und manchmal beschämender ist es gerade dann, nicht voll dazuzugehören, nur begrenzt teilhaben und sich kaum einbringen zu können:

- Wer als **Flüchtling oder Asylbewerber** zu uns kommt und bleibt, hat ein Recht, wirklich ankommen, sich entfalten, sich einbringen und die neue Heimat mitgestalten zu können. Daher engagiert sich die Caritas für Integration in den Bereichen Wohnen, Bildung, Arbeit und Zusammenleben – ohne dabei Flüchtlinge und Asylbewerber gegen benachteiligte Gruppen der einheimischen Bevölkerung auszuspielen.
- Wer nur bedingt in der Lage ist, auf dem ersten Arbeitsmarkt mithalten zu können, hat dennoch ein Recht darauf, durch eigene Leistungen etwas beitragen zu können und dadurch Anerkennung zu erlangen. Daher engagiert sich die Caritas für eine ausreichend finanzierte, Teilhabe ermöglichende **Beschäftigungsförderung**. Sie ist derzeit unzureichend und schließt Menschen mit Handicaps vom Arbeitsleben aus.

- Wer **von Armut betroffen** oder vom Abrutschen in die Armut bedroht ist, hat neben der materiellen und finanziellen Unterstützung ein Recht darauf, nicht ausgegrenzt zu werden, sondern teilhaben zu können am gesellschaftlichen und kulturellen Leben. Die Caritas engagiert sich daher für politische Rahmenbedingungen, die Armut vermeiden, Wege aus der Armut ermöglichen und Menschen nicht außen vor lassen.
- Ein vor allem in der boomenden Metropolregion München besonders bedrängendes Problem – insbesondere für einkommensschwache und arme Menschen und ihre Familien – ist der Mangel an bezahlbarem Wohnraum. Wer sich keine angemessene Wohnung leisten kann, wird sich kaum heimisch fühlen. Daher engagiert sich die Caritas für eine **soziale und aktive Wohnungsbaupolitik**.
- Alte Menschen machen nicht selten die Erfahrung, in ihrer angestammten Heimat nicht mehr voll dazuzugehören und nicht mehr ein Leben führen zu können, das ihren Bedürfnissen und Wünschen entspricht. Die Caritas engagiert sich daher für eine Politik, die ein **menschenwürdiges Leben im Alter** ermöglicht, individuell passende und gut vernetzte Wohn- und Betreuungsformen im vertrauten Umfeld fördert, Altersarmut vermeidet und eine altersgerechte Infrastruktur im ländlichen Raum aufrechterhält.
- Auch **Menschen mit Behinderungen** haben einen Anspruch, trotz eventuell großer Einschränkungen, selbstbestimmt teilzuhaben und Wertvolles einbringen zu können und nicht durch eine (manchmal gut gemeinte) Aussonderung oder auch durch mangelnde Förderung daran gehindert zu werden. Bereits heute zeichnet sich ab, dass das neue „Bundesteilhabegesetz“ neben manchen Verbesserungen leider auch wichtige Fragen offen lässt.
- Die ermutigende und stärkende Erfahrung, gemeinsam Heimat gestalten zu können, ist besonders wichtig in der Kindheit und Jugend. Insbesondere benachteiligte Kinder und Jugendliche werden jedoch in den schwierigen Übergängen des Bildungs- und Berufslebens zu wenig gefördert und begleitet. Wichtiger Ansatzpunkt sind neben einer umfassenden Kinder- und Jugendhilfe **gute Rahmenbedingungen für Familien**, die in ihrer Erziehungs- und Bildungsaufgabe nicht ersetzt werden können, aber unterstützt werden müssen.

Im Alveni-Jugendhaus diskutierten Vorstand Georg Falterbaum und die Geschäftsführer Norbert Huber und Axel Hannemann mit dem Staatssekretär im Sozialministerium Johannes Hintersberger.

Politischer Einsatz für eine gerechte und solidarische Gesellschaft

Der Diözesan-Caritasverband greift diese Herausforderungen in seinem politisch-anwaltschaftlichen Engagement auf: In politischen Gesprächen, in vielen Gremien auf verschiedenen Ebenen, in der Öffentlichkeitsarbeit und in besonderen Veranstaltungen wie dem Unternehmensforum haben sich Vorstand, (Kreis-)Geschäftsführungen und Fachexperten des Diözesan-Caritasverbands für die Anliegen der Klienten stark gemacht und diese in den gesellschaftlichen Diskurs eingebracht – immer orientiert an den beiden Grundwerten Nächstenliebe und Gerechtigkeit.

Eine besondere Herausforderung für die Caritas besteht darin, allen Tendenzen der Entsolidarisierung, der rechtspopulistischen Vereinfachung und der feindseligen Abwertung von Menschen und Gruppen entgegenzutreten. Im Herbst 2016 hat der Vorstand einen offenen Brief verfasst, in dem er klar Position gegen solche Tendenzen bezogen hat – wo immer sich diese auch zeigen mögen. Helferkreise, die sich öffentlich für eine faire Flüchtlingspolitik einsetzen, wurden durch Caritas-Zentren unterstützt und der Caritasverband beteiligt sich an der Kampagne des Deutschen Caritasverbands zur Bundestagswahl unter dem Motto: „Wählt Menschlichkeit!“.

Die neue Heilpädagogische Tagesstätte Biberburg in Rosenheim erhielt den kirchlichen Segen von Caritasdirektor Prälat Hans Lindenberger.

Glaubwürdigkeit durch Dienste und Einrichtungen

Das politische Eintreten der Caritas für eine gemeinsame Heimat, in der sich alle Menschen zugehörig fühlen und sich einbringen können, gewinnt seine Kompetenz und Glaubwürdigkeit durch die Verwurzelung in der Arbeit der Dienste und Einrichtungen.

Wenn die Caritas zum Beispiel Stellung bezieht gegen menschenfeindliche Abwertung von Benachteiligten und Hilfsbedürftigen, dann geht ihren Worten das praktische Tat-Zeugnis der tag-täglichen Arbeit in den Diensten und Einrichtungen voran.

Und wenn die Caritas politische Rahmenbedingungen für eine echte Inklusion fordert, kann sie auf ihre bewährte Arbeit für Menschen mit Behinderungen verweisen und darauf, dass sie in dieser Arbeit ein lebendiges Miteinander von Menschen mit und Menschen ohne Behinderungen ermöglicht.

Auch das Eintreten für eine kinder- und familiengerechte Gesellschaft wird glaubwürdig durch die konkrete, ebenso traditionsreiche wie innovative Arbeit für junge Menschen und ihre Familien, so wie das Engagement für ein menschenwürdiges Leben im Alter beglaubigt wird durch ein breites, differenziertes und vernetztes Angebot für alte Menschen.

Die vielfältige Arbeit und die wichtigsten Entwicklungen und Ereignisse in den Handlungsfeldern des Trägerbereichs werden in diesem Geschäftsbericht pro Handlungsfeld im Detail dargestellt. In allen Handlungsfeldern geht es darum, die Arbeit für die Rat und Hilfe suchenden Menschen so zu gestalten, dass sie immer auch als persönliche Zuwendung, als „Nächstenliebe“, erfahrbar und den Ansprüchen auf fachliche Professionalität gerecht wird – all das unter Berücksichtigung des wirtschaftlich Machbaren.

Wirtschaften um der Menschen willen

Wirtschaftlichkeit ist für die Caritas kein Selbstzweck, aber notwendige Voraussetzung, um handlungsfähig zu bleiben und für die Menschen da sein zu können. Trotz der schwierigen Rahmenbedingungen ist es den Fach- und Führungskräften des Verbands auch in diesem Jahr wieder gelungen, „eine schwarze Null“ zu erzielen. Zu würdigen ist hier die große finanzielle Unterstützung durch die vielen Spender und die Erzdiözese, insbesondere im Feld Flucht, Asyl und Migration.

Im Zahlenteil dieses Geschäftsberichts wird die wirtschaftliche Situation im Detail und transparent dargestellt. Grundsätzlich ist zu betonen, dass der Caritasverband nur dann langfristig handlungsfähig bleibt, wenn er auch künftig ein zumindest ausgeglichenes Ergebnis erzielen kann und kontinuierlich die notwendigen Investitionen in unsere Angebote, vor allem im stationären Bereich, durchführen kann.

Mittels eines bewährten Reporting- und Controlling-Systems werden die Risiken und Chancen kontinuierlich beobachtet. Als Risiken seien beispielhaft

genannt die oft ungenügende Refinanzierung etlicher Dienste und Angebote, der sich verschärfende Mangel an Fach- und Führungskräften, der teilweise unfaire Wettbewerb auf dem Sozialmarkt, hohe Instandhaltungsaufwendungen sowie hohe gesetzliche Qualitätsanforderungen und steigender Prüfungsdruck.

Wichtig für das Vertrauen unserer Förderer und Kooperationspartner ist und bleibt die Transparenz, die auch durch diesen Geschäftsbericht hergestellt wird. Im Rahmen der Verleihung des Transparenzpreises, den der Deutsche Caritasverband und Diakonie Deutschland alle zwei Jahre vergeben, erhielt unser Diözesan-Caritasverband die Auszeichnung „Transparentes Unternehmen in Caritas und Diakonie 2017“. Ein weiterer Beleg für diese Transparenz ist das DZI-Spendensiegel, das dem Verband seit nunmehr 20 Jahren verliehen wird.

Jetzt Zukunft gestalten

Mit dem Ziel der nachhaltigen Zukunftssicherung hat der Caritasverband das Projekt *„jetzt Zukunft gestalten.“* durchgeführt und im Sommer 2016 erfolgreich abgeschlossen.

Nun geht es darum, aus den Projektergebnissen Realität werden zu lassen. Die Umsetzung erfolgt „in der Linie“, also in den Geschäftsbereichen und zentralen Bereichen, flankiert durch eine intensive Kommunikation mit den Führungskräften und Mitarbeitenden. Grundlage der Umsetzung ist eine Agenda mit rund 65 Themen beziehungsweise Arbeitspaketen.

Die Arbeitspakete sind mit klaren Zuständigkeiten versehen und so priorisiert, dass sie schrittweise bearbeitet werden können. Bis Ende 2019 werden wir die wertvollen Projektergebnisse umgesetzt und damit die Zukunftsfähigkeit des Verbands entscheidend gestärkt haben.

„Wählt Menschlichkeit!“

Eine eigene Wahlkampagne zur Bundestagswahl 2017 unter dem Motto „Wählt Menschlichkeit“ startet die Caritas in den Wochen vor der Wahl. Wer „Menschlichkeit wählen“ und nach der Wahl die reale Politik kritisch begleiten will, sollte aus Sicht der Caritas nicht zuletzt folgende Forderungen berücksichtigen:

Armut vermeiden, Existenzminimum sichern und echte Teilhabe ermöglichen

Um Armut möglichst zu vermeiden und umfassend zu bekämpfen, ist es u. a. notwendig

- die vorgelagerten Sicherungssysteme (wie Wohngeld, Kinderzuschlag…) zu stärken und dynamisch dem Bedarf anzupassen,
- den sozialen Wohnungsbau zu forcieren,
- Arbeitsmarktförderung für Menschen mit Vermittlungsproblemen passgenau zu gestalten und öffentlich geförderte Beschäftigung weiterzuentwickeln,
- die Grundsicherung so zu berechnen, dass sie tatsächlich das Existenzminimum sichert und Teilhabe ermöglicht,
- den Zugang zu Bildung auch für Kinder, Jugendliche und junge Volljährige aus benachteiligten Familien zu erleichtern.

Einweihung des neuen Jugendhauses St. Leonhard in Ettal mit Abt Barnabas Bögle, Caritas-Vorstand Georg Falterbaum, Leiterin Birgit Weiß, Landrat Anton Speer, Regierungspräsident Christoph Hillenbrandt und CZ-Leiter Alexander Huhn (v. li. n. re.)

Beispiele gelingender Integration zeigt die Ausstellung unseres Caritasverbands zur Jahreskampagne.

Integration und Zusammenhalt in der Zuwanderungsgesellschaft fördern

Um den menschenrechtlichen Ansprüchen der Geflüchteten gerecht zu werden und ein gedeihliches Miteinander in einer von Zuwanderung geprägten Gesellschaft zu fördern, ist es u. a. notwendig

- Asylverfahren fair und zügig zu gestalten, Familiennachzug für alle Menschen mit Aufenthaltsrecht zu ermöglichen und Menschen nicht in unsichere Länder (z. B. Afghanistan) abzuschieben,
- geregelte Arbeitsmigration zu erleichtern und damit den Druck zur illegalen Migration zu reduzieren,
- Rückkehrwillige mit unabhängiger, fairer Beratung und finanziell unterstützen,
- Zugang zu Bildung von der Kita bis zur beruflichen Ausbildung sowie bedarfsgerechte Sprachförderung für alle zu gewährleisten – auch bei unklarer Bleibeperspektive,
- Teilhabe an der Erwerbsarbeit zu ermöglichen und zu fördern,
- den sozialen Wohnungsbau zu forcieren.

Eine inklusive Gesellschaft schaffen und gestalten

Um eine Gesellschaft zu schaffen, in der alle Menschen auf selbstbestimmte Weise teilhaben können und in der Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam lernen, wohnen, arbeiten und ihre Freizeit gestalten, ist es u. a. notwendig,

- das Bundesteilhabegesetz so auszugestalten und anzuwenden, dass Inklusion nicht zum Kürzungsinstrument verkommt, dass der Kreis der Leistungsberechtigten nicht eingeschränkt wird, dass die Inanspruchnahme von Leistungen ohne bürokratischen Hürdenlauf möglich ist und das reale Wunsch- und Wahlrecht von Menschen mit Behinderungen gestärkt wird,
- strukturelle, finanzielle und bauliche Voraussetzungen für ein Bildungssystem zu schaffen, in dem Kinder mit und ohne Behinderungen gemeinsam lernen können und zugleich individuell gefördert werden,
- Menschen mit besonderen Bedarfen und geringerer Leistungsfähigkeit einen für sie passenden Zugang zum Arbeitsmarkt zu schaffen,
- bezahlbaren und barrierefreien Wohnraum zu schaffen, damit Menschen mit Behinderungen selbst bestimmen können, wo und mit wem sie wohnen wollen.

VERTRETUNG, BERATUNG, UNTERSTÜTZUNG

Caritas ist Spitzenverband

Aufgaben des Spitzenverbands

Als Spitzenverband nimmt der Caritasverband wirkungsvoll Vertretungs- und Unterstützungsfunktionen für den eigenen Trägerbereich und für die dem Verband zugehörigen Fachverbände und Träger im Bereich der kirchlichen sozialen und caritativen Arbeit wahr. Im eigenen Trägerbereich sind etwa 8.600 Mitarbeitende beschäftigt, bei den Fachverbänden und angeschlossenen Trägern arbeiten etwa 20.000 Beschäftigte in Voll- und Teilzeit (Stand: März 2017).

Der Caritasverband unterstützt seine Mitglieder satzungsgemäß durch spitzenverbandliche Information, Beratung, Verfahrensunterstützung, Gremienvertretung und gemeinsame diözesane Arbeitsgruppen. So wenden sich beispielsweise Einrichtungen, die von veränderten Gesetzeslagen oder neuen Rahmenvorgaben des Bezirks betroffen sind, an die spitzenverbandliche Vertretung. Dort erhalten sie fachlichen und sozialpolitischen oder juristischen Rat und können ihren Umgang mit den praktischen Konsequenzen ebenso planen wie gemeinsame Aktionen abstimmen.

Aufgrund der gesellschaftlichen Umbrüche, der demographischen und sozialen Herausforderungen ist – bei zugleich knappen Mitteln – für eine am Menschen orientierte und erfolgreiche soziale Arbeit und Pflege ein abgestimmtes Vorgehen der kirchlichen Anbieter unerlässlich. Sowohl in der Gestaltung sozialer Dienstleistungen als auch im politischen Auftreten gilt: Nur gemeinsam sind wir stark.

Bezirkstagspräsident Mederer (2. v. li.) ist ein geschätzter Gesprächspartner des Vorstands.

Wer macht was im Spitzenverband?

- Im Diözesan-Caritasverband vereint der Caritasdirektor in seinem Ressort die Aufgaben Spitzenverband und Fachqualität.
- Der Vorstand, die Abteilung Spitzenverband und Fachqualität (A 1) und die Abteilung Entgelte/Zuschüsse (A 7) vertreten den Spitzenverband auf der Ebene des Bezirks Oberbayern in den sozialpolitischen Gremien und den Verhandlungen gegenüber dem Bezirk als überörtlichem Sozialhilfeträger. Auf bayerischer Ebene und auf Bundesebene sind der Landes-Caritasverband und der Deutsche Caritasverband die zuständigen spitzenverbandlichen Vertreter. Der Diözesan-Caritasverband bringt seine spezifischen Erfahrungen, Erkenntnisse und Anforderungen dort aktiv ein.
- Die Kreisgeschäftsführer sind jeweils auf ihrer kommunalen Ebene spitzenverbandlich tätig und haben auf dieser wichtigen politischen Ebene eine zentrale Rolle in der Koordination, Vernetzung und Vertretung der Caritas.

SPITZENVERBAND

Fachverbände und angeschlossene Träger

WEITERE INFO
www.caritas-nah-am-naechsten.de

Fachverbände der Caritas

- Katholische Jugendfürsorge der Erzdiözese München und Freising e. V.
- Katholisches Jugendsozialwerk München e. V.
- Katholischer Männerfürsorgeverein München e. V.
- Sozialdienst katholischer Frauen e. V. München
- Sozialdienst katholischer Frauen e. V. Garmisch-Partenkirchen
- Sozialdienst katholischer Frauen e. V. Südostbayern
- Malteser Hilfsdienst e. V., Diözesangeschäftsstelle Erzdiözese München und Freising
- IN VIA Kath. Verband für Mädchen und Frauensozialarbeit – Diözesanverband München und Freising e. V.
- Kreuzbund Diözesanverband München und Freising e. V.
- St. Elisabethenverein (KdöR)
- St. Vinzentius-Zentralverein München (KdöR)

Als Träger- und Spitzenverband deckt der Diözesan-Caritasverband das gesamte Spektrum von Hilfeleistungen für Menschen aller Altersklassen, gesellschaftlicher Schichten und Konfessionen ab. Mitmenschlichkeit und Nächstenliebe sind unser christlicher Auftrag.

Angeschlossene Träger (ab ca. 50 Mitarbeitende)

- Kolping-Bildungswerk München und Oberbayern e.V.
- Caritasverband Landshut
- Deutscher Orden
- Don Bosco Schwestern
- Franziskuswerk Schönbrunn
- Jugendsiedlung Traunreut
- Jugendwerk Birkeneck
- Katharinenheim
- Kinder-, Jugend- und Erwachsenenhilfe e.V.
- Klinikum Dritter Orden
- Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom Hl. Vinzenz von Paul
- Kongregation der Franziskanerinnen
- Kreszentia-Stift
- Malteserstift St. Josef
- Provinzialat der Armen Schulschwestern V.U.L.FR.
- Provinzialat der Barmherzigen Brüder
- Provinzialat der Salesianer Don Boscos
- Regens-Wagner-Stiftungen
- Schloss Zinneberg Jugendhilfeeinrichtung
- Schwestern vom Guten Hirten, Kloster St. Gabriel
- Solanusschwestern
- St. Josefs-Verein
- Stiftung Attl
- Stiftung Ecksberg
- Stiftung St. Zeno
- Theresianum Alten- und Pflegeheim
- Sehbehinderten- und Blindenzentrum e. V.
- Weißer Rabe

ENTSCHEIDUNGSGREMIEN

Die Organe des Caritasverbands

Die Vertreterversammlung

Die Vertreterversammlung des Caritasverbands der Erzdiözese München und Freising e. V. ist ein zentrales Organ des Verbands. Ihr obliegen wesentliche Aufgaben des Verbands, wie die Beschlussfassung über die Änderung der Satzung, die Wahl der wählbaren Mitglieder des Caritasrats, die Entlastung des Caritasrats sowie die Regelung der Mitgliedsbeiträge. Weitere Aufgaben sind unter anderem die Beratung über Grundfragen der Caritas, die Entgegennahme und Beratung des Tätigkeits- und Finanzberichts des Vorstands oder die Koordination der caritativen Tätigkeiten in der Erzdiözese.

Die Vertreterversammlung setzt sich zusammen aus Vertretern der Caritas-Zentren und deren Kuratorien, Vertretern der angeschlossenen Fachverbände, der caritativen Ordensgemeinschaften, der Diözesan-Arbeitsgemeinschaften, der Dekanats-Arbeitsgemeinschaft der Ehrenamtlichen, des Diözesanrats der Katholiken und einem Vertreter des Diözesanpriesterrats.

Der Caritasrat

Der Caritasrat besteht aus bis zu zwölf Mitgliedern. Seine Amtszeit beträgt fünf Jahre. Die/der Vorsitzende wird vom Erzbischof ernannt, seit 26 Jahren ist dies Ordinariatsdirektorin Dr. Elke Hümmeler. Zwei Mitglieder entsendet der Diözesan-Steuerausschuss, sieben Mitglieder werden von der Vertreterversammlung gewählt. Bis zu zwei Mitglieder können vom Caritasrat dazu berufen werden.

Die Aufgabe des Caritasrats ist es, die ordnungsgemäße Erfüllung aller Aufgaben des Verbands zu überwachen. Dazu gehören unter anderem die Entlastung des Vorstands, die Feststellung des Jahresabschlusses sowie die Wahl des Abschlussprüfers. Des Weiteren obliegt ihm die Beschlussfassung über im Einzelnen benannte Aufgaben des Vorstands, wie Grundstücksgeschäfte und Kreditaufnahmen, jeweils ab bestimmter Wertgrenzen, die Festlegung des Wirtschaftsplans und die Übernahme neuer Einrichtungen.

Die Vorsitzende des Caritasrats Dr. Elke Hümmeler bei der Vertreterversammlung 2016

Der Vorstand

Der Vorstand besteht satzungsgemäß aus mindestens zwei Mitgliedern. Den Vorsitz führt der vom Erzbischof ernannte Vorsitzende (Diözesan-Caritasdirektor). Seit 2003 ist dies Prälat Hans Lindenberger. Die weiteren Mitglieder des Vorstands werden unter Würdigung der Vorschläge des Caritasrats vom Erzbischof für jeweils in der Regel fünf Jahre bestellt. Die Amtszeit kann aber auch kürzer sein. Zweites Mitglied im Vorstand ist seit 2016 Georg Falterbaum. Als drittes Vorstandsmitglied wurde im Februar 2017 Thomas Schwarz als Nachfolger von Klaus Weißbach bestellt. Der Vorstand ist hauptamtlich tätig. Er führt die Geschäfte des Verbands und handelt im Rahmen der Gesetze, der Verbandssatzung und der Beschlüsse des Caritasrats und der Vertreterversammlung. Zuständig für das Ressort I, Spitzenverband und Kommunikation, ist Prälat Hans Lindenberger. Ressort II, Personal und Geschäftsbereiche wird von Georg Falterbaum geleitet. Ressort III, Wirtschaft und Geschäftsbereiche, führt Thomas Schwarz.

Der Caritasrat:
(v.l.n.r.)
Pater Alfons Friedrich SDB, Alfred Repsys, Christoph A. Wimmer, Barbara Igl, Dr. Elke Hümmeler, Ronald Kühn, Heidi Rösler, Bartholomäus Brieller, Stefan Weßling.
(Nicht auf dem Foto: Dekan Daniel Reichel)

Organigramm des Caritasverbands der Erzdiözese München und Freising e. V.

Vertreterversammlung

Caritasrat

Vorstand

INFO
S = Stabsstelle
V = dem Vorstand zugeordnete/-r Referent/-in
* = führungsmäßige Zuordnung zu Ressort I
*** = führungsmäßige Zuordnung zu Ressort III

gültig ab 01.04.2017

V 1	Referent des Vorstands: Dr. Thomas Steinforth *
V 2	Datenschutz: Dr. Florian Modlinger – extern ***
V 3	Präventionsbeauftragte: Manuela Huber *

S1 Seelsorge und Theologie:	Anton Maier *
S2 Innenrevision:	Sabine Uhl – extern ***
S3 Controlling:	Thomas Melles ***
S4 Recht:	Ingeburg Wengert-Nießner *
S6 Verbandsentwicklung:	Benjamin Straßer *

Ressort II
Personal und Geschäftsbereiche
Vorstandsmitglied
Georg Falterbaum

- Geschäftsbereich 1 **Institut für Bildung und Entwicklung/ Aus- und Weiterbildung** Brigitte Beck
- Geschäftsbereich 4 **Caritas-Zentren München Stadt/Land** Norbert Huber
- Geschäftsbereich 7 **Caritas-Zentren Region Oberbayern** Axel Hannemann
- Abteilung 4 **Personal** Dr. Marietta Westhauser
- Abteilung 6 **Organisation** Dr. Valery van Vliet

Ressort I
Spitzenverband und Kommunikation
Vorstandsvorsitzender
Prälat Hans Lindenberger

- Abteilung 1 **Spitzenverband und Fachqualität** Dr. Ralf Orlich
- Abteilung 2 **Kommunikation und Sozialmarketing** Monika Huber

Ressort III
Wirtschaft und Geschäftsbereiche
Vorstandsmitglied
Thomas Schwarz

- Geschäftsbereich 2 **Einrichtungen und Dienste für Menschen mit Behinderungen** Kathrin Klaffl
- Geschäftsbereich 3 **Altenheime** Doris Schneider
- Abteilung 3 **Finanz- und Rechnungswesen** Rainer Wiedemann
- Abteilung 5 **Informationstechnologie** Rainer Brunner
- Abteilung 7 **Entgelte und Zuschüsse** Rainer Ulbricht
- Abteilung 8 **Bau und Liegenschaften** Stefanie Wiederuh

Die Kompetenzaussage: Nah. Am Nächsten

- ist Kriterium, Qualitätsmaßstab, Ansporn und Motivation für unsere Arbeit.
- ist als Botschaft ein Versprechen nach außen.
- erinnert als wiederkehrendes Signal an unser Selbstverständnis.
- soll in der Leistung erlebbar und in unserem Verhalten spürbar sein.

Bezüge der Kompetenzaussage zu Grundwerten und Grundsätzen der Caritas

Um „Nah. Am Nächsten“ sein zu können, orientiert sich die Caritas an den biblisch fundierten Grundwerten der Nächstenliebe und der Gerechtigkeit. Um diese Grundwerte leben zu können, also Nächstenliebe nachhaltig gestalten und dem einzelnen Menschen gerecht werden zu können, sind die beiden Grundsätze der Professionalität und der Wirtschaftlichkeit unabdingbar.

MT, 22,34
„Du sollst Deinen Nächsten lieben wie Dich selbst!“

Grundwert Nächstenliebe

- Caritas ist spürbare „Zuwendung des Herzens“ zum Nächsten um seiner selbst und um seiner Würde willen.
- Sie ist gerade dann gefordert, wenn Not und Bedürftigkeit das Leben belasten.
- Solidarität ist gemeinschaftliche Nächstenliebe.

PS 82
„Verschafft Recht den Unterdrückten, verhelft den Gebeugten und Bedürftigen zum Recht!“

Grundwert Gerechtigkeit

- Caritas ist keine gönnerhafte Wohltätigkeit von oben herab.
- Sie will der je einzigartigen Person gerecht werden.
- Sie engagiert sich politisch gegen ungerechte Verhältnisse und setzt sich ein insbesondere für Menschen „am Rande“.

JOHANNES VON GOTT
„Gutes tun und es gut tun!“

Grundsatz Professionalität

- Caritas handelt auf der Basis reflektierter Erfahrungen und fachlichen wie methodischen Wissens, weil sie nur so dem Nächsten gerecht werden kann.

JOHANNES DON BOSCO
„Das Geld gehört den Armen, nicht uns. Seid daher vorsichtig, denn dieses Geld ist nur geliehen!“

Grundsatz Wirtschaftlichkeit

- Caritas geht sorgfältig und nachhaltig mit den stets begrenzten Ressourcen um und bewahrt damit ihre Möglichkeiten, Nächstenliebe und Gerechtigkeit heute und in Zukunft zu leben.

Im Sinne dieser Grundwerte und Grundsätze können die Zielgruppen der Caritas berechtigte Ansprüche stellen. „Nah. Am Nächsten“ zu sein, beinhaltet daher folgende Zusicherungen an Rat und Hilfe suchende Menschen:

- Caritas ist offen, einladend, nachgehend.
- Caritas orientiert sich an Bedürfnissen und Bedarfen.
- Caritas fördert Selbstbestimmung und selbstbestimmte Teilhabe.
- Caritas gestaltet und eröffnet wertvolle Räume.
- Caritas ist immer auch politisch.
- Caritas setzt auf Qualität, Innovation und Weiterentwicklung.

ARMUT

Die verunsicherte Mitte

Die mittlere Schicht der Gesellschaft plagen Statussorgen und Abstiegsängste. Gleichzeitig nimmt die Zahl der überschuldeten Personen zu. Gerechte Sozialsysteme und Absicherung bei Krankheit und Erwerbsunfähigkeit werden den Zusammenhalt in der Gesellschaft stark beeinflussen.

Im fünften Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung wird darauf hingewiesen, dass Statussorgen und Abstiegsängste heutzutage in der Mittelschicht zunehmend verbreitet sind. Die wachsende Angst, dass Bildung keine Gewähr mehr für eine sichere Beschäftigung und ein hohes Einkommen sein könnte, verunsichert gerade die Mitte der Bevölkerung. Ein zurückgehendes Vertrauen in die Leistungsgerechtigkeit der sozialen Marktwirtschaft könnte den gesellschaftlichen Zusammenhalt in der Bundesrepublik gefährden. Das Vertrauen in den Sozialstaat kann gestärkt werden, indem ein chancengerechtes Bildungssystem die Teilhabe aller Menschen fördert und eine starke und dauerhafte Erwerbsbeteiligung auch von Zuwanderern und geringqualifizierten Menschen angestrebt wird.

Steigende Zahl von überschuldeten Personen

Im fünften Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung wird außerdem eine Zunahme der Anzahl der überschuldeten Personen in Deutschland konstatiert. Für viele überschuldete Menschen bietet die Schuldner- und Insolvenzberatung ein wichtiges Angebot, um aus dieser belastenden Situation einen Ausweg zu finden.

Die Schuldnerberatung bietet oft den Ausweg aus belastenden Situationen.

Wesentliche Auslöser einer Überschuldung bei den Klientinnen und Klienten, die sich an eine unserer Beratungsstellen wenden, sind Arbeitslosigkeit, Trennung und Scheidung und Krankheit. Da der Arbeitsmarkt in der Region sehr stark ist, finden viele bald wieder eine Beschäftigung. Vermehrt relevant in der Schuldnerberatung ist jedoch ein dauerhaftes Niedrigeinkommen, das durch fehlende berufliche Ausbildung und die Beschäftigung in atypischen Arbeitsverhältnissen bedingt ist. Hier werden auch die Auswege aus der Verschuldung deutlich schwieriger.

Schuldnerberatung eröffnet Wege aus der Verschuldung

Für viele Betroffene, die sich Rat und Unterstützung holen, sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schuldnerberatungsstellen die einzigen Menschen, mit denen sie über die Belastungen und existentiellen Sorgen sprechen können. Sie leiden unter ihrer finanziell schwierigen Lage und brauchen auch seelische Unterstützung. Die Beraterinnen und Berater klären eventuell bestehende sozialrechtliche Ansprüche ab, erstellen eine aktuelle und realistische Budgetplanung, gewinnen einen genauen Überblick über die finanziellen Verbindlichkeiten und informieren über mögliche Zwangsvollstreckungsmaßnahmen der Gläubiger.

Erst wenn diese grundsätzlichen Dinge geklärt sind, werden Möglichkeiten der Regulierung gesucht. Für mehr als die Hälfte der Ratsuchenden werden sogenannte außergerichtliche Einigungen erzielt, das heißt, es kommt zu Einmalvergleichen oder Ratenzahlungen, meist auch unter Entgegenkommen der Gläubiger, die auf einen Teil ihrer Forderung verzichten. Bei etwa einem Drittel der beratenen Klientinnen und Klienten gelingt es nicht, sich mit den Gläubigern zu einigen. Für diese Menschen ist meist das Privatinsolvenzverfahren der einzige Weg, um nach einem Zeitraum von maximal sechs Jahren doch noch die Restschuldbefreiung zu erlangen.

Im Kontakt mit den Gläubigern und bei den Verhandlungen unterstützen und vertreten die Kolleginnen und Kollegen die Schuldner. Bei Bedarf kann auch eine längerfristige Begleitung während der Phase der Entschuldung erfolgen.

MIGRATION

Integration statt Ausgrenzung

Das Engagement von Kirche und ihrer Caritas für Flüchtlinge und Asylsuchende ist immer noch immens hoch. Nachdem nicht mehr so viele Flüchtlinge hier ankommen, verlagert sich der Einsatz deutlich von der Versorgung mit dem Notwendigsten hin zu Integration.

Das ehrenamtliche Engagement für Flüchtlinge und Asylsuchende in Gemeinden und Stadtteilen ist sehr vielfältig und verändert sich. Neben Deutschkursen, Hausaufgabenbetreuung und Nachhilfe für Schulkinder und Begleitung zu Behördengängen und Arztbesuchen gewinnt die Hilfe bei der Suche nach Wohnung und Arbeit zunehmend Bedeutung. Durch die enge Kooperation der Asylsozialberater(innen) mit Ehrenamtskoordinatoren und zahlreichen Projekten und Initiativen in den Landkreisen werden anerkannte Flüchtlinge effektiv begleitet und finden für sich und ihre Familien einen Weg in unsere Gesellschaft. Ein Beispiel für ein gelungenes Integrationsprojekt ist das Jobcafé Rosenheim.

Jobcafé International

Das Jobcafé International des Caritas-Zentrums Rosenheim eröffnete im Sommer 2016. Anerkannte Flüchtlinge und Asylbewerber mit Zugangsberechtigung zum Arbeitsmarkt werden von zwei pädagogischen Mitarbeitern beraten und unterstützt. Zusammen mit den im Jobcafé angliederten ehrenamtlichen Integrationsbegleitern werden Lebensläufe geschrieben, eine Arbeitsperspektive entwickelt und Bewerbungen auf den Weg gebracht. In den Räumlichkeiten des Jobcafés stehen den Klienten zwei Computerarbeitsplätze zur Verfügung, um sich selbstständig oder mit Hilfe der Integrationsbegleiter Informationen über offene Stellen, freie Wohnungen, Praktika oder Bildungsangebote zu beschaffen.

Neben dem Beratungsangebot bietet das Jobcafé International auch einen Cafébetrieb an, in dem jeder willkommen ist, der einen Kaffee trinken möchte. Café und Beratung machen den offenen Begegnungsraum aus.

Beratung zur freiwilligen Rückkehr

Nicht alle Asylbewerber können bleiben. Nach einem abschlägigen Bescheid des Asylantrags geht es oft darum, den Flüchtlingen eine „Rückkehr in Würde“ zu ermöglichen. Dies ist das Leitbild der Zentralen Rückkehrberatungstelle in Mühldorf am Inn, die für die Beratung der Landkreise Mühldorf am Inn, Altötting, Traunstein, Berchtesgadener Land, Rosenheim sowie die Stadt Rosenheim zuständig ist.

Flüchtlinge und Migranten erhalten hier eine vertrauliche, unabhängige, objektive und ergebnisoffene Beratung hinsichtlich ihrer Bleibeperspektive in der Bundesrepublik sowie den Möglichkeiten einer freiwilligen Rückkehr in ihr Heimatland. Bei freiwilliger Rückkehr unterstützt die Beratungsstelle bei der Beschaffung von Reisedokumenten, Tickets und möglicher weiterer Förderung.

Im Individualfall können die Leistungen des Büros auch Weitervermittlung an relevante Fachdienste, medizinische Hilfen, Kurzqualifikationen für den heimischen Arbeitsmarkt und Zuschüsse zu Existenzgründungen umfassen. Ziel ist dabei immer, die Schaffung neuer Lebensperspektiven zu unterstützen.

Hassan, der als unbegleiteter minderjähriger Flüchtling nach Berchtesgaden kam, hat es geschafft: Er macht eine Ausbildung im Caritas-Zentrum in Bad Reichenhall.

LEBEN IM ALTER

Mit Sicherheit. In Würde

Die Einführung des Pflegestärkungsgesetzes II hat einen neuen ganzheitlichen Pflegebedürftigkeitsbegriff eingeführt. Das ist ein großer Fortschritt. Doch der Grundsatz der Politik „ambulant vor stationär“ stellt die Altenheime langfristig vor Herausforderungen.

Auswirkungen des Pflegestärkungsgesetzes II

Zum 1. Januar 2016 trat das zweite Pflegestärkungsgesetz in Kraft. Es brachte die Umstellung von drei Pflegestufen auf fünf Pflegegrade mit sich und führte einen neuen, ganzheitlicheren Pflegebedürftigkeitsbegriff ein. Maßgeblich für Pflegebedürftigkeit ist der Grad der Selbstständigkeit. Daher werden nun auch Menschen mit dementiellen Erkrankungen stärker berücksichtigt. Die Caritas-Dienste und Einrichtungen informierten die Anspruchsgruppen über zusätzliche Unterstützungsmöglichkeiten.

Inzwischen sind die ersten Auswirkungen des zweiten Pflegestärkungsgesetzes auf ambulante und stationäre Pflege erkennbar. Zwar fügen sich die Caritas-Altenheime mit ihrem Grundsatz der „konsequenten Bewohnerorientierung“ gut in die grundsätzliche Zielsetzung des zweiten Pflegestärkungsgesetzes ein. Doch die Umsetzung der Pflegegrade bringt keine Verbesserung für die personelle Ausstattung der Altenheime mit sich. In vielen Fällen entsteht durch die automatische Überleitung der Pflegestufen der Bewohner(innen) in die neuen Pflegegrade sogar eine Verschlechterung des Stellenschlüssels.

Die finanzielle Besserstellung im ambulanten Bereich – insbesondere in niedrigen Pflegegraden – wird sich mittelfristig auf die Belegung auswirken, da der Eigenanteil bei Versorgung im häuslichen Umfeld deutlich niedriger ist als beim Einzug in ein Altenheim. Der schon länger zu beobachtende Trend, dass Menschen immer später und mit höheren Pflegegraden in ein Altenheim ziehen, wird sich weiter verstärken. Dies hat sowohl Auswirkungen auf die Belastungssituation der Mitarbeiter(innen), die Bewohnerstruktur und damit die Aktivitäten in einem Haus als auch auf die Auslastung der einzelnen Altenheime.

Die ambulanten Pflegedienste bieten zusätzliche Leistungen an, die bei Betreuung, Pflege und Haushaltsführung unterstützen und entlasten. Da durch das zweite Pflegestärkungsgesetz nicht mehr nur körperliche Einschränkungen, sondern auch psychische Beeinträchtigungen für den Leistungsanspruch ausschlaggebend sind, können auch dementiell erkrankte Menschen durch mehr Hilfe unterstützt werden. Außerdem wurde der Anspruch auf Beratung ausgeweitet. Personen mit Pflegegrad 1 und Personen aller Pflegegrade, die Sachleistungen beziehen, können sich einmal pro Halbjahr kostenlos beraten lassen.

Die Nachfrage nach pflegerischen Betreuungsleistungen und Hilfe bei der Haushaltsführung ist in manchen Sozialstationen so stark angestiegen, dass der Bedarf nicht vollständig gedeckt werden kann. Dies liegt daran, dass sich nicht genügend Alltagsbegleiter(innen) und Betreuungsassistent(inn)en für diesen Aufgabenbereich finden lassen.

WEITERE INFO
www.caritas-nah-am-naechsten.de/altenheime

Weiterentwicklung der Sozialstationen in den Landkreisen in Oberbayern

Mit dem Ziel, die Patient(inn)en und ihre Angehörigen durch die gesetzlich gegebenen Möglichkeiten so gut wie möglich zu unterstützen und zu entlasten, nutzten im zweiten Halbjahr 2016 vier Sozialstationen im Geschäftsbereich Caritas-Zentren Oberbayern externe Beratung und ein groß angelegtes Schulungsprogramm. Im Fokus waren die durch das Pflegestärkungsgesetz II zusätzlich zur Verfügung stehenden Leistungen. Sowohl durch das erweiterte Angebot als auch durch verbesserte Pflegeverträge soll die wirtschaftliche Situation der Sozialstationen stabilisiert werden.

Servicewohnen für Senioren am Kaiserhof

Das „Servicewohnen für Senioren am Kaiserhof“ in Rosenheim ist nah an die ambulanten Angebote für Leben im Alter des Caritas-Zentrums angebunden. Zwei Mitarbeiterinnen der Caritas, eine Alltagsbegleiterin und eine hauswirtschaftliche Helferin, stehen den Bewohnern vor Ort zur Verfügung. In enger Kooperation mit der Seniorenbegegnungsstätte werden für den Kaiserhof ein eigenes Veranstaltungsprogramm mit Mittagstisch, gemeinsamem Frühstück, Gedächtnistraining, Yoga oder Spielenachmittage organisiert. Auch die Zusammenarbeit mit der Sozialstation, der Fachstelle für pflegende Angehörige oder dem gerontopsychiatrischen Dienst bringt für die Bewohner große Vorteile. Ziel des Gesamtpakets „Seniorenwohnen im Kaiserhof“ soll die selbständige Lebensführung älterer Menschen fördern. Dazu gibt es eine bedarfsgerechte und individuell abgestimmte Hilfe für die Bewohner(innen). So können sie zum Beispiel zusätzliche Leistungen in der Hauswirtschaft oder der Alltagsbegleitung dazu buchen. Die Beratung und Information durch die Caritas-Mitarbeiterinnen findet vor Ort statt und das „Miteinander“ wird durch das eigene gesellschaftliche und kulturelle Angebot gefördert.

Mehr Unterstützung bekommen an Demenz erkrankte Menschen durch das Pflegestärkungsgesetz II.

Innovative Konzepte für Caritas-Altenheime

Leben, wie es sich ein alter Mensch wünscht. Das ist die Devise in den Caritas-Altenheimen und wird von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aller Berufsgruppen gemeinsam umgesetzt. Diese „konsequente Bewohnerorientierung“ wird vom Geschäftsbereich durch gemeinsam entwickelte Leitlinien für die Gestaltung des Alltags mit den Senioren konzeptionell begleitet. Durch Schulungen und Fortbildungen sollen alle Mitarbeitenden für diese Haltung sensibilisiert werden.

Planen und Bauen

Die konsequente Bewohnerorientierung hat auch Auswirkungen auf die Konzepte der Neubauten von Altenheimen. Sie sind durch eine breite Angebotspalette gekennzeichnet.

Germering: Das alte Altenheim Don Bosco wird ab 1. April 2017 abgerissen und in einem aufwendigen Recycling-Prozess entsorgt. Im Herbst soll dann mit dem Bau des neuen Caritas-Hauses begonnen werden. Neben Betreutem Wohnen wird es Tagespflege, Kurzzeitpflege und vollstationäre Pflege geben.

Gauting: Die Grundsteinlegung im März dieses Jahres markierte offiziell den Baufortschritt des Caritas-Hauses Marienstift in Gauting. Am Standort des alten Marienstifts wird in einem Haupthaus und zwei Nebenhäusern Platz für Angebote wie Betreutes Wohnen, Tagespflege, Kurzzeitpflege, vollstationäre Pflege und ambulante Pflege entstehen. Im Herbst 2018 sollen die ersten Bewohner(innen) einziehen können.

Traunstein: Große Fortschritte machen die Errichtung des Altenheims St. Irmengard und des Caritas-Zentrums in Traunstein. Der Umzug der Bewohner(innen) aus dem alten Haus und der Einrichtungen des Caritas-Zentrums ist für Herbst 2017 geplant.

Rosenheim: Erste Planungen gibt es für einen schrittweisen Neubau des Altenheims St. Martin in Rosenheim. Auf dem Gelände des jetzigen Altenheims soll ein Alten-und Pflegeheim mit 110 Plätzen für vollstationäre Pflege, 24 Plätze für Betreutes Wohnen und 30 Tagespflegeplätze sowie 14 Personalappartements entstehen. Darüber hinaus ist ein weiteres Gebäude mit 30 Wohnungen für Betreutes Wohnen geplant.

Kardinal Marx sprach bei seinem Besuch in Traunstein mit den Hospizhelferinnen.

Zuwendung am Lebensende

Zahlreiche Initiativen, Gesetze und Projekte zur Versorgung und Begleitung am Lebensende haben in den letzten Jahren dafür gesorgt, dass es ein breites und flächendeckendes Angebot in Oberbayern gibt, das jedem Patienten offen steht. Nach einer schrittweisen Einführung von Palliativ Care in Caritas-Altenheimen und ambulanten Diensten, ist es nun das Anliegen von Caritas und Erzdiözese, Hospiz- und Palliativversorgung zu verstetigen und die Entwicklung durch Aus- und Fortbildung von Hospiz-Helfern zu unterstützen.

Kardinal Marx besucht Ambulanten Hospizdienst

Mit einem Besuch des Ambulanten Hospizdienstes Traunstein im Herbst 2016 wollte Kardinal Reinhard Marx die Bedeutung der Begleitung schwerstkranker und sterbender Menschen lenken. Er bezeichnete es als „riesige Herausforderung“, dafür zu sorgen, dass „Menschen gut begleitet und in Würde sterben können“. Der Kardinal bedankte sich herzlich bei den Hospizhelfern, die oft über Monate hinweg Sterbende begleiteten. Finanzielle Unterstützung erfährt die ehrenamtliche wie auch die hauptamtliche Hospizarbeit der Caritas durch den deutschlandweit einzigartigen „Hospiz- und Palliativfonds“ der Erzdiözese.

25 Jahre Ambulanter Hospizdienst am Krankenhaus der Barmherzigen Brüder

Seit 25 Jahren begleiten ehrenamtliche Hospizhelfer Schwerstkranke und Sterbende in München. Zwei hauptberufliche Mitarbeiterinnen koordinieren die Einsätze, organisieren die Schulungen für Hospizbegleiter und begleiten die Ehrenamtlichen. Mit einer Kunstausstellung, einer Soiree mit Musik und Texten und einem festlichen Gottesdienst mit anschließendem Festakt in St. Bonifaz beging der Hospizdienst sein Jubiläum. Alle Veranstaltungen standen unter dem Motto „Auf den leisen Atem hören“ und stellten den auf Johannes vom Kreuz zurückgehenden Begriff der Achtsamkeit in den Mittelpunkt.

Caritas-Einrichtungen und Dienste

- 28 Caritas-Altenheime (davon 2 im Bau; 3 mit Betreutem Wohnen und teilweise ambulanter Versorgung von Bewohner(inne)n sowie in ausgewählten Gemeinden) mit fast 2.600 Mitarbeitenden (davon 1.350 in Teilzeit) und rund 2.900 Bewohner(inne)n
- 23 Ambulante Pflegedienste in Caritas-Sozialstationen mit über 850 Mitarbeitenden (davon 700 in Teilzeit) und rund 5.000 Patient(inn)en
- 12 Alten- und Service-Zentren
- 10 Einrichtungen bzw. Wohnanlagen für Betreutes Wohnen
- 12 Fachstellen für pflegende Angehörige
- 9 Seniorenbegegnungsstätten, davon 4 Mehrgenerationenhäuser
- 6 Angebote Essen auf Rädern
- 11 Beratungsstellen für Gerontopsychiatrie
- 6 Dienste und Beteiligungen im Hospiz- und Palliativbereich
- 2 Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz
- Zahlreiche niedrigschwellige Betreuungsangebote, insbesondere für Menschen mit Demenz
- 2 Berufsfachschulen für Altenpflege/-hilfe
- Der Caritasverband vertritt als Spitzenverband auch 27 Altenheime und 31 ambulante Pflegedienste seiner angeschlossenen Träger.

(Stand 31.12.2016)

MENSCHEN MIT BEHINDERUNG

So sein. Und dabei sein. Eine Gesellschaft auf dem Weg zur Inklusion.

Das Bundesteilhabegesetz, das im Dezember 2016 verabschiedet wurde, und die Pflegestärkungsgesetze bringen in den nächsten Jahren vielfältige Veränderungen für die Träger von Einrichtungen für Menschen mit Behinderung und die Menschen selbst. Inwieweit sich ihre Lebenssituation tatsächlich verbessert, muss sich bei der Umsetzung erst zeigen. Neben Verbesserungen im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention beabsichtigt der Gesetzgeber ein Eindämmen der Kostensteigerungen.

Miteinander-Preis für inklusiven Caritas-Chor

Der Miteinander-Preis des Bayerischen Sozialministeriums für den Regierungsbezirk Oberbayern in Höhe von 2000 Euro ging an den inklusiven Chor „Oh Happy Day“ der Caritas-Kontaktstellen für Menschen mit Behinderung in Fürstenfeldbruck, Dachau und Erding. Die 150 Sänger, Tänzer und Percussionisten, die im Chor mitwirken, begeistern schon seit drei Jahren die Zuschauer. 2016 waren bei den Konzerten zum ersten Mal auch Flüchtlinge mit dabei. „Der Miteinander-Preis ist eine ganz besondere Auszeichnung. Er gibt den Menschen, die sich für Inklusion einsetzen, die Möglichkeit, ihr Projekt ins Rampenlicht zu rücken. Denn wir wollen ganz Bayern zeigen, wie großartig das Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung gestaltet werden kann“, gratulierte Bayerns Sozialministerin Emilia Müller bei der Preisverleihung im Schloss Nymphenburg in München den sieben Preisträgern in ganz Bayern.

Biberburg feiert Einweihung

Die Heilpädagogische Tagesstätte (HPT) „Biberburg“ in Rosenheim feierte im Oktober 2016 die Einweihung ihrer neuen Räume. Sie ist in Stadt und Landkreis

Bei der Wallfahrt der Menschen mit Behinderung zum Münchner Dom begrüßte Kardinal Marx auch das Ehepaar Grabl aus dem Caritas-Haus in Schonstett.

In der Werkstatt für Menschen mit Behinderung in Dachau werden auch Dreh- und Frästeile gefertigt.

Rosenheim die einzige Einrichtung für Kinder, die in ihrer seelischen und emotionalen Entwicklung individuelle Unterstützung benötigen. „Erst im August sind wir vom Haupthaus in den neu renovierten Pavillon auf dem Gelände umgezogen. Wir haben uns zwar etwas verkleinert, freuen uns aber riesig über die neuen, hellen und kindgerechten Räume“, sagte Leiterin Christin Leippert. 27 Mädchen und Buben im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt werden in der „Biberburg“ in drei Gruppen heilpädagogisch betreut und gezielt gefördert. „Die Kinder brauchen diese Förderung, weil sie unter Sprach-, Aufmerksamkeits-, Angst- oder Entwicklungsstörungen leiden, Auffälligkeiten im fein- oder grobmotorischen Bereich zeigen, ihre Gefühle schwer äußern können oder im Sozialverhalten Defizite aufweisen“, erklärt Leippert. Viele von ihnen wären in größeren Gruppen in einem Regelkindergarten überfordert. In jeder Gruppe arbeiten zwei Erzieher(innen) und ein(e) Praktikant(in). Zum Team gehören auch eine Heilpädagogin, eine Diplompsychologin sowie Ergo- und Physiotherapeuten und Logopäden.

40 Jahre Caritas-Werkstatt in Dachau

Die Caritas-Werkstatt für Menschen mit Behinderung in Dachau feierte im Dezember 2016 ihr 40-jähriges Jubiläum mit Beschäftigten, Angehörigen und Gästen aus Kirche, Caritas und Politik. Caritasdirektor Prälat Hans Lindenberger erklärte, dass Menschen mit Behinderung einen Anspruch darauf hätten, nicht außen vor zu bleiben, sondern „auf ihre Weise dabei zu sein und die Bedingungen und die Förderung zu bekommen, die sie individuell brauchen.“ In der Caritas-Werkstatt Dachau arbeiten unter Anleitung von qualifiziertem Fachpersonal, wie Elektrotechniker, Schreiner und Hauswirtschafter täglich etwa 130 Menschen mit Behinderung. Sie fertigen Dreh- und Frästeile, realisieren die Elektromontage und verpacken zum Versand in alle Welt. Es bestehen zahlreiche Kooperationen mit Firmen und Unternehmen. Das Arbeitsangebot umfasst einfache manuelle Aufgaben, teilautomatisierte Maschinenarbeit bis hin zu komplexen Tätigkeiten, zum Beispiel in der Grünanlagenpflege für Firmen und Privatkunden.

Einrichtungen und Dienste für Menschen mit Behinderung

- Ambulante Hilfen zu Wohnen, Pflege, Beratung und Schulbegleitung
- 5 Dienste der Offenen Behindertenarbeit OBA (Kontaktstellen für Menschen mit Behinderung)
- 4 Stützpunkte für Ambulant Betreutes Wohnen
- 4 Wohnheime (176 Plätze)
- 1 Heilpädagogische Ambulanz für Kinder mit Förderbedarf
- 2 Interdisziplinäre Frühförderstellen (erbringen ca. 42.000 Behandlungseinheiten p.a.)
- 1 Förderschule (für 177 Schüler mit Behinderung)
- 5 Heilpädagogische Tagesstätten (für 235 Kinder mit Behinderung)
- 4 Werkstätten mit Förderstätten (ca. 1.065 Beschäftigte mit Behinderung)
- 4 Förderstätten (86 Förderstättengänger)

Der Caritasverband vertritt als Spitzenverband auch 19 angeschlossene Träger mit 7.500 Plätzen für Menschen mit Behinderung.

ARBEITS- UND BESCHÄFTIGUNGSPROJEKTE

Langzeitarbeitslose bleiben auf der Strecke

Die Statistik weist seit Jahren kontinuierlich etwa eine Million langzeitarbeitslose Menschen aus. Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit gelingt nur jedem fünften Langzeitarbeitslosen der Wechsel in den ersten Arbeitsmarkt. Als problematisch scheint, dass keine der zahlreichen Maßnahmen der Arbeitsmarktpolitik (gesetzliche Förderinstrumente, Sonder- und Modellprogramme) wirklich greift.

Viele Langzeitarbeitslose wurden durch Krankheit oder Schicksalsschläge aus der Bahn geworfen und konnten die Anforderungen auf dem ersten Arbeitsmarkt nicht mehr bewältigen. „Sie werden in unseren Beschäftigungs- und Qualifizierungsbetrieben langsam wieder an eine geregelte Tagesstruktur herangeführt“, erklärt Spela Humljan-Urh, Referentin für Arbeit. „Sie arbeiten zum Beispiel in Gebrauchtwarenhäusern, Werkstätten oder in der Gastronomie und können dort unter erleichterten Bedingungen wieder ihre Fähigkeiten und Talente entdecken.“

Im Buchcafé „Etappe“ in Freising arbeiten Langzeitarbeitslose, Flüchtlinge und Asylbewerber zusammen.

Maßnahmen greifen nur unzureichend

Warum gelingt es trotz der vielen guten Modelle und neuen Maßnahmen nicht, die Mehrheit dieser Menschen wieder in reguläre Arbeit zu integrieren? „Dafür gibt es viele sehr komplexe Gründe“. Humljan-Urh erklärt es sich mit der begrenzten Anzahl der angebotenen Plätze, einer hohen Bürokratisierung in den Job-Centern oder Vorbehalten der Arbeitgeber gegenüber langzeitarbeitslosen Menschen. „Außerdem ist es so, dass sich die Projekte überwiegend auf Coachings im Sinne von sozialer Teilhabe fokussieren und weniger auf eine tatsächliche Vermittlung auf den ersten Arbeitsmarkt“, sagt die Caritas-Fachreferentin.

Dank an Erzbischöflichen Arbeitslosenfonds

Das Erzbischöfliche Ordinariat in München hat im Jahr 2016 wieder etwa 192.000 Euro für Arbeitslose und von Arbeitslosigkeit bedrohte Menschen zur Verfügung gestellt. Außerdem wurden 200.000 Euro kirchliche Mittel zur Heranführung von Asylbewerbern und Flüchtlingen an den Arbeitsmarkt bereitgestellt. Davon wurden unter anderem Deutschkurse, Führerscheine, Schulmaterial, Computerkurse, Fahrtkosten oder Personalkosten für eine sozialpädagogische Begleitung in den Caritas Beschäftigungsbetrieben finanziert, um einen Einstieg ins Arbeitsleben zu erleichtern.

Arbeits- und Beschäftigungsprojekte

Der DiCV München und Freising hat zusammen mit seinen angeschlossenen Trägern und Fachverbänden 35 Beschäftigungsprojekte mit 599 Beschäftigungsplätzen

- Beschäftigte nach §16d SGB II (Langzeitarbeitslose in Arbeitsgelegenheiten bzw. in „1-Euro-Job“): 279 Plätze
- Zuverdienst-Teilnehmer (SGB XII-Bezieher, durch Bezirk Oberbayern finanziert): 164 Plätze
- Maßnahmen für Asylbewerber und Flüchtlinge (AGH nach §5 AsylbLG, FIM Programm, Schulter an Schulter Programm): 67 Plätze
- Sonstige Maßnahmen (EGZ, FAV, Azubi, ESF, Umschulungen, 3. Arbeitsmarkt): 177 Plätze.

(Stand März 2017)

KINDER, JUGEND UND FAMILIE

Zuwanderungsgesellschaft braucht kultursensible Fachkräfte

Die Caritas-Fachexperten im Handlungsfeld „Kinder, Jugend und Familie“ sind sich einig: Die neue Zuwanderungsgesellschaft stellt auch die soziale Arbeit mit Kindern und ihren Familien in den nächsten Jahren vor neue Herausforderungen. Im Caritas-Kinderdorf Irschenberg, in den Kindertageseinrichtungen, Horten, Schulen und Erziehungsberatungsstellen steigt die Anzahl der Kinder mit Migrations- oder Fluchthintergrund.

Personal muss anders geschult werden

„Die Kernbotschaft lautet: In Zukunft müssen wir uns stärker auf Zuwanderung und kultursensible Beratung einstellen“, erklärt Franz Schlund, Fachreferent für Kinder-, Jugend- und Familienhilfe beim Caritasverband. Viele Eltern hätten unterschiedliche Vorstellungen von Erziehung. Hier gehe es darum, Sprachhürden herabzusetzen, um mit den Familien und ihren Kindern überhaupt arbeiten zu können. Man könne die Menschen, ihre Kultur und Lebensgeschichten nur über eine gemeinsame Sprache begreifen, was bei der Vielfalt an Sprachen in den Kindertageseinrichtungen gar nicht so einfach sei. „Wir brauchen für unser Fachpersonal sprachliche Unterstützung durch Dolmetscher. Der Zugriff auf die Dolmetscherpools in den Landkreisen ist enorm. Hier muss die Infrastruktur einfach verbessert werden“, erklärt Schlund. Zudem seien viele der geflüchteten Mütter, Väter und Kinder aufgrund der Erfahrungen in den Herkunftsländern und auf der Flucht traumatisiert. Personalaufstockungen, Schulungen in der traumapädagogischen Beratung und ein interkulturelles Kompetenztraining seien daher dringend notwendig. Ein Grundsatzproblem bestehe weiterhin: In den Kitas fehlt es sowohl an Platzkapazitäten als auch an Personalressourcen aufgrund des Fachkräftemangels.

Caritas-Kinderdorf: Geborgenheit für Kinder aus aller Welt

Im Caritas-Kinderdorf Irschenberg hat das Jugendamt Kinder untergebracht, die bei ihren jungen, schwer traumatisierten Eltern nicht mehr leben konnten. „Wir versuchen auch diesen Kindern Stabilität und Geborgenheit zu vermitteln“, sagt Leiter Wolfgang Hodbod. Er freue sich, dass das Kinderdorf im August 2016 auch für Kinder aus dem Bürgerkriegsgebiet in der Ukraine ein Ort der Sicherheit und Begegnung war. In Begleitung von fünf Mitarbeitenden der Caritas in der Ukraine verbrachten 30 Mädchen und Buben im Alter von 12 bis 15 Jahren zwei Wochen Ferien in Irschenberg. „Zusammen mit acht Ehrenamtlichen aus Deutschland, der Ukraine, Japan, Russland und Spanien haben wir viel unternommen und gemeinsame Zeit verbracht“, berichtet Hodbod. Finanziert wurde das Ferienprogramm von der Aktion Sternstunden des Bayerischen Fernsehens, dem Kinder- und Jugendfonds der Caritas und dem Kinderdorf.

Einrichtungen der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe

Angebote für Kinder

Kindertageseinrichtungen:

- 58 Kindertageseinrichtungen (Kindergärten, Kinderhäuser, Krippen) mit 660 Mitarbeitern(innen) und rund 4400 Kindern
- 2 Frühförderstellen
- 2 Schulvorbereitende Einrichtungen
- Betreuung von Flüchtlingskindern in Gemeinschaftsunterkünften

Angebote für Schüler(innen)

- 2 Sonderpädagogische Förderzentren mit ca. 350 Schülern und 60 Lehrern
- 1 Schule zur Erziehungshilfe und private Berufsschule, mit 64 Schülern und 20 Lehrern und Betreuern
- 5 Heilpädagogische Tagesstätten
- Mittagsbetreuungen und Nachmittagsbetreuungen an Schulen
- Angebote der offenen und gebundenen Ganztagsschulen
- Jugendsozialarbeit an Schulen
- Schulsozialarbeit
- Angebote zum Übergang Schule – Beruf
- Präventionsangebote in Schulen (Streitschlichterschulung, Anti-Mobbing-Klassentag)

Angebote für Jugendliche

- 2 Jugendzentren
- Ambulante Erziehungshilfen
- Erziehungsbeistandschaft und Hilfen für junge Straffällige
- Mädchenheim Gauting mit therapeutischen Wohngruppen (60 Plätze) für Mädchen
- Kinderdorf Irschenberg mit heilpädagogischen Wohngruppen (90 Plätze) für Kinder und Jugendliche
- 3 Jugendwohnheime mit 405 Plätzen in München
- Sozialpädagogisch Betreutes Wohnen für Jugendliche
- Betreuung von derzeit 310 unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen in 11 Einrichtungen und Wohngruppen in München und den Landkreisen in Oberbayern

Angebote für Eltern und Familien

- 9 Familienservicezentren mit Betreuungs-, Beratungs-, Bildungs- und Begegnungsangeboten
- 4 Mehrgenerationenhäuser für Jung und Alt
- 16 Erziehungsberatungsstellen mit 24 Außenstellen unterstützen pro Jahr rund 9000 Familien
- Ambulante Familienhilfe / Sozialpädagogische Familienhilfe
- Familienpflege zur Unterstützung von Familien in Krankheits- und Notsituationen
- Vereinsvormundschaften
- Bereitschaftspflegefamilien und Inobhutnahme
- sozialräumliche Jugendhilfe in Rosenheim und Bad Tölz

(Stand März 2017)

WEITERE INFO
www.caritas-nah-am-naechsten.de/KinderJugendFamilie

Im Kinderdorf Irschenberg verbrachten Kinder aus dem Bürgerkriegsgebiet der Ukraine zwei unbeschwerte Ferienwochen.

GEMEINDECARITAS UND BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT

Mehr Miteinander von Caritas und Pfarrei

Die Stärkung der Caritasarbeit in Pfarreien und Pfarrverbänden war ein Auftrag des Projekts *„jetzt Zukunft gestalten“*. Bereits durch das Engagement für Flüchtlinge haben sich viele Pfarreien wieder stärker an die verbandliche Caritas gebunden. In zwei Landkreisen sind jetzt Projekte gestartet, um Caritas, kirchliche Einrichtungen und Pfarreien besser zu vernetzen.

Vernetzung vor Ort

Im Landkreis Rosenheim arbeiten Caritas und Kirche eng zusammen: Dekan Daniel Reichel und Caritas-Zentrumsleiter Erwin Lehmann beim gemeinsamen Jahresempfang.

Durch das Engagement für Flüchtlinge hat sich in den letzten Jahren die Zusammenarbeit zwischen den Caritas-Zentren und den Pfarreien deutlich intensiviert. Viele Pfarreien möchten aber darüber hinaus ihr Engagement wieder enger mit der professionellen Arbeit der Caritas verzahnen. Die Etablierung von Caritas-Verantwortlichen war ein Ergebnis des Zukunftsprozesses des Erzbistums unter dem Motto „Dem Glauben Zukunft geben“. Kardinal Marx hat dies 2012 in den Empfehlungen ausdrücklich bestärkt.

Beispielhaft wurden in den Dekanaten Inntal und Bad Aibling im Landkreis Rosenheim in einem Workshop die Aufgaben des Caritasbeauftragten erarbeitet und die Zusammenarbeit mit dem Caritas-Zentrum beschrieben. Das Bewusstsein, als christliche Gemeinde verantwortlich zu sein für die Sorge um Menschen in Not, sei weit weniger ausgeprägt, als das Bewusstsein für Liturgie oder Verkündigung, stellten die Teilnehmer des Workshops fest. Caritas-Verantwortliche müssten deshalb in erster Linie das Bewusstsein für Caritas in der Gemeinde wachhalten und schärfen.

Der Workshop definierte die Aufgaben des Caritas-Verantwortlichen, der zum Team der hauptberuflichen Seelsorger gehört. Es wurden die Voraussetzungen für die Tätigkeit geklärt und die Zusammenarbeit mit dem jeweiligen Caritas-Zentrum festgelegt. Er ist erster Ansprechpartner für Menschen die Hilfe brauchen, aber auch für die Kollegen im Seelsorgeteam, für die Ehrenamtlichen oder für die Kommune. Um seine Aufgaben erfüllen zu können, kooperiert er eng mit dem Caritas-Zentrum und muss in der Öffentlichkeit bekannt sein. Die Themen der caritativen und sozialen Arbeit bringen die Caritas-Verantwortlichen in die Dekanatskonferenz ein und tragen so zu einer guten Vernetzung in den Pfarreien bei.

Die Ergebnisse des Workshops wurden in einem Papier niedergelegt, das durch Dekan Helmut Kraus für das Dekanat Inntal in Kraft gesetzt wurde, im Dekanat Bad Aibling soll dies zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen. In regelmäßigen Treffen der Caritas-Verantwortlichen und der Mitarbeiter(innen) des Caritas-Zentrums soll die Zusammenarbeit weiter entwickelt und in der Praxis verankert werden.

Visionen müsste man haben

Im Landkreis Mühldorf beteiligte sich die Caritas intensiv an einem Visionen-Projekt, das sich in der Folge eines Vortrags von Professor Paul Zulehner entwickelte. Der Wiener Pastoraltheologe hielt im Herbst 2014 in Mühldorf einen Vortrag mit dem Thema „Visionen müsste man haben“. Alle kirchlichen Einrichtungen wie Katholisches Bildungswerk, Caritas und Jugendstelle arbeiten in dem Projekt zusammen. In Workshops, Klausurtagen und Kirchengesprächen wollten die Verantwortlichen herausfinden, wo den Gemeinden der „Schuh drückt“. Ein Ergebnis war zum Beispiel, dass Pfarreien, in denen Flüchtlinge wohnen, sich mit völlig neuen Herausforderungen konfrontiert sehen, weil viele neue Ehrenamtliche nicht traditionell kirchlich geprägt sind. Auch die Unterstützung der Ehrenamtlichen, das Fehlen von Ansprechpartnern vor Ort oder der einladende Charakter von Kirche kamen zur Sprache. Die Netzwerkarbeit hat für die Arbeit der Caritas einen großen Gewinn gebracht. Der Kontakt zu einzelnen Pfarreien ist intensiver geworden. Die Verknüpfung von Gemeindecaritas, Ehrenamtskoordinatoren und ehrenamtlicher Arbeit hat vor allem im Flüchtlingsbereich gut funktioniert. Die Mitarbeiter der Caritas sind in vielen Helferkreisen präsent. Die Fortbildungsangebote gemeinsam mit dem Kreisbildungswerk wurden gut angenommen und die praktische Arbeit im Alltag unterstützt.

WEITERE INFO

www.caritas-nah-am-naechsten.de/Ehrenamt

www.caritas-nah-am-naechsten.de/Freiwilligendienste

www.caritas-f-net.de

Bürgerschaftliches Engagement für Flüchtlinge

Die Freiwilligen-Zentren (FWZ) in München und das Team Bürgerschaftliches Engagement für Flüchtlinge (BEFF) waren 2016 mit den dynamischen Entwicklungen des freiwilligen Engagements in München gefordert. Nach wie vor gibt es eine hohe Bereitschaft der Bürgerinnen und Bürger, sich für Menschen mit Fluchthintergrund zu engagieren. Die Beratungs- und Vermittlungszahlen in ein Engagement waren daher ein weiteres Jahr überdurchschnittlich hoch. 2016 haben die FWZ 939 Personen in ein Engagement vermittelt. Fast 90 Prozent der Vermittelten interessierten sich für eine freiwillige Tätigkeit für Menschen mit Fluchthintergrund.

Trotz und gerade wegen der hohen Dynamik mit sich stets verändernden Bedarfen stellten die FWZ und das Team BEFF neue Projekte auf die Beine, unterstützten freiwillige Initiativen und entwickelten bedarfsorientierte Angebote. So wurden zum Beispiel eine Klettergruppe mit Geflüchteten und ein Internationales Frauencafé ins Leben gerufen. Das Team BEFF führte umfangreiche Interviews mit 52 Partnern des „Willkommens“-Netzwerk durch, um aktuelle Bedarfe zu ermitteln. Wegen des großen Erfolgs dieser Interview-Tour führte das Team BEFF ein individuelles Betreuungssystem ein, in dem jedem Netzwerkpartner ein/e BEFF-Mitarbeitende/r als Ansprechperson zugewiesen wurde. Mindestens einmal im Quartal gehen die BEFF-Mitarbeitenden nun auf ihre Netzwerkpartner zu und ermitteln aktuelle Wünsche und Bedarfe. Das Team BEFF richtete des Weiteren themenspezifische Arbeitsgruppen im Netzwerk ein, etwa die Arbeitsgruppen „Patenprojekte“ und „Qualifizierung“. Diese ermöglichen in kleiner Runde intensiven Austausch und bedarfsorientiertes Arbeiten. Die Website www.Willkommen-in-München.de wurde durch eine Angebots- und Maßnahmendatenbank zur beruflichen Integration von Geflüchteten erweitert. Ende 2016 zählte das Team BEFF 83 registrierte Netzwerk-Partner.

Zwei, die sich gut verstehen: Bebeto aus Mali wird von seinem Paten Peter Kleinschmitt auf den Schulabschluss vorbereitet.

MENSCHEN MIT PSYCHISCHEN ERKRANKUNGEN UND SUCHTPROBLEMEN

Inklusion und Teilhabe für alle!

In der Behandlung und Rehabilitation von Menschen mit psychischen Erkrankungen oder Suchtproblemen spielt neben der seelischen und körperlichen Stabilisierung und der Aktivierung von Ressourcen vor allem die Stärkung von Fähigkeiten für eine selbstständige und eigenverantwortliche Lebensführung eine Rolle. Inklusion bedeutet auch für diese Zielgruppe vor allem: Teilhabe am Arbeitsmarkt und am gesellschaftlichen Leben.

Gezielte Angebote und Verbesserungen

Der Therapieverbund Sucht hält mit seinen Fachambulanzen in München und Oberbayern ein vielfältiges Therapie- und Beratungsangebot bei Alkohol-, Medikamenten-, Drogen-, Nikotin- und Spielsucht sowie bei Essstörungen vor. Er steht betroffenen Menschen und deren Umfeld mit Rat und Tat zur Seite. Die Fachambulanzen bieten neben Beratung, Vermittlung, Clearing und Behandlung auch spezifische Angebote wie die Vorbereitung auf die Medizinisch-Psychologische Untersuchung, Betreutes Einzelwohnen, Präventionsprojekte, Programme für Betroffene ab 60 Jahren und Psychosoziale Begleitung bei Substitution (Ersatzstoffe für Drogen) an. „Was die Substitution betrifft, läuft derzeit ein Gesetzgebungsverfahren, das die Betäubungsmittel-Verschreibung und die Richtlinien für Ärzte vereinfachen soll“, erklärt Mignon Drenckberg, Referentin für Sucht-, Wohnungslosen- und Straffälligenhilfe und stellvertretende Leiterin eines Projekts des Bezirks Oberbayern, das bis Ende 2018 läuft. „Hier soll die Versorgung für Substituierte in Oberbayern verbessert werden.“ Zielgruppen seien unter anderem ältere Konsumenten und substituierte Eltern.

Kunst hilft bei der Aufarbeitung der Probleme

Die Kunsttherapie in der Tagesklinik des Caritas-Therapieverbunds Sucht wirkt unterstützend bei der Aufarbeitung von Suchtproblemen. „Die Therapie soll das Selbstwertgefühl stärken und zum Heilungsprozess beitragen. Mit Hilfe von Farben und Formen kann man lernen, Gefühle auszudrücken. Man muss nicht malen können“, erklärt Tagesklinikleiterin und Ärztin Sabine Bußello-Spieß. Unter dem Titel „I’ll do it my way…“ waren die bunten und bewegenden Kunstwerke der Teilnehmer(innen) der Therapie bei einer Ausstellung in Kooperation mit dem Jobcenter im Sommer 2016 im Sozialbürgerhaus in Pasing zu sehen.

Renate Conrad, lange Jahre alkoholkrank, neben ihrem „Kunstwerk“ im Sozialbürgerhaus.

Psychische Erkrankungen auf dem Vormarsch

Die Fehltage wegen psychischer Erkrankungen haben nach Angaben der Krankenkasse DAK-Gesundheit einen neuen Höchststand erreicht. Sie haben sich in den vergangenen 20 Jahren mehr als verdreifacht. Insgesamt fehlten 2016 zwar weniger Menschen aufgrund psychischer Erkrankungen im Job, im Einzelfall dauerten sie aber länger. Psychische Erkrankungen seien auf Platz zwei der Krankschreibungen vorgerückt, bei den Frauen sogar auf Platz eins, so die DAK.

Psychiatrischer Krisendienst entwickelt sich weiter

Der Sohn schmettert den Kopf gegen die Wand, schreit. Die Mutter ist verzweifelt, weiß nicht, was sie tun soll. Weil es in ihrer Kleinstadt sonst keine Hilfe gibt, wählt sie den Notruf. Ein Krankenwagen kommt, aber auch die Polizei. Der Sohn wird an eine Trage gefesselt und fortgeschafft. Als er aus der Psychiatrie wieder entlassen wird, will er mit der Mutter nichts mehr zu tun haben. Sie hat ihn ja schließlich der Polizei ausgeliefert. Die Not der Angehörigen ist oft groß. Sie sind am nächsten an ihrem Kind oder Partner dran und brauchen doch professionelle Hilfe.

„In Zusammenarbeit zwischen freier Wohlfahrtspflege, Bezirkskliniken und dem Bezirk Oberbayern ist es nun gelungen, den schrittweisen Aufbau eines Krisendienstes für psychiatrische Notfälle in ganz Oberbayern weiter zu etablieren, um diese Versorgungslücke zu schließen“, erklärt Gerd Mendel, Referent für psychische Gesundheit. Der Caritasverband beteiligte sich inzwischen mit zehn Sozialpsychiatrischen Diensten wesentlich an der wohnortnahen Umsetzung in den Landkreisen.

WEITERE INFO
www.staerker-als-sucht.de

Notrufnummer für akute psychische Notlagen

Caritas-Klient(inn)en in akuten seelischen Krisen können künftig rasch einen Hilferuf (0180/6553000) tagsüber, aber auch außerhalb der üblichen Sprechzeiten absetzen, ohne dass sie fürchten müssen, mit dem Notarzt auch die Polizei im Haus zu haben. Die Anrufe nehmen Fachkräfte der oberbayernweit tätigen Leitstelle (im Isar-Amper-Klinikum München Ost) entgegen. Sie leisten umfangreiche telefonische Krisenberatung als erste Entlastungs- und Orientierungshilfe, besitzen aber auch die erforderliche Kompetenz zur Einschätzung der Dringlichkeit sofort nötiger Interventionen vor Ort.

Sozialpsychiatrische Dienstleistungen

- 12 Sozialpsychiatrische Dienste (je ca. 650 Klient(inn)en jährlich)
- 1 Gerontopsychiatrischer Dienst (GPDI München Süd versorgt ca. 523 Klient(inn)en jährlich)
- 12 Tagesstätten (ca. 300 Plätze für psychisch Erkrankte)
- 8 Zuverdienstprojekte mit ca. 140 Plätzen
- Ambulant begleitetes Wohnen (ca. 300 Plätze)

Einrichtungen für Suchtkranke

- 13 Fachambulanzen für Suchtkranke
- 1 stationäre Einrichtung in Schnaitsee (26 Plätze)
- 1 Außenwohngruppe in Tacherting (6 Plätze)
- 1 Fachambulanz für substitutionsgestützte Behandlung in München
- 1 Tagesklinik in München
- Betreutes Wohnen (ca. 190 Plätze)
- 2 Wohngemeinschaften (13 Plätze)

Für die beiden Schülerinnen der Caritas-Altenpflegeschule in München spielt die Herkunft keine Rolle und Integration ist für sie ganz selbstverständlich.

BERUFLICHE BILDUNG

Chancen eröffnen und Integration fördern

Mit qualitativ hochwertigen Angeboten der beruflichen Aus- und Weiterbildung fördert der Caritasverband Integration, ermöglicht Teilhabe am wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben und trägt zur Chancengerechtigkeit bei. Das Caritas Institut für Bildung und Entwicklung entwickelt dafür durchlässige Aus- und Weiterbildungen, die beruflich und persönlich neue Perspektiven eröffnen und Anschlussmöglichkeiten aufzeigen.

Deutschlandweit steigt die Bildungsbeteiligung: Die Nachfrage an höher qualifizierenden Schularten und den dort erreichbaren Abschlüssen nimmt zu, ebenso der Anteil der (Fach-)Abiturienten. In der Weiterbildung setzt sich die positive Entwicklung fort: So stieg die Beteiligung bei den 18- bis 64-Jährigen 2014 erstmals über 50 Prozent. 75 Prozent der von TNS Infratest 2016 befragten Personalverantwortlichen erwarten in den kommenden Jahren einen weiteren starken Anstieg des Weiterbildungsbedarfs aufgrund der Digitalisierung. Die berufliche Bildung rückt dabei stärker in den Fokus und ist 2017 Schwerpunktthema der Kultusministerkonferenz (KMK). „Die große Stärke und der Erfolg der beruflichen Bildung in Deutschland war und ist ihre gesellschaftliche Integrationskraft“, betonte die KMK-Präsidentin Susanne Eisenmann in ihrer Antrittsrede.

Was macht eine hochwertige integrative und chancengerechte berufliche Bildung aus? Zentral sind die Schnittstellen und Übergänge, die Ab- und Anschlüsse. Studien zeigen, dass der Bildungserfolg insbesondere bei jungen Menschen stark von der eigenen Selbstwirksamkeitsüberzeugung abhängt. Hier wirken persönliche und fachliche Entwicklung eng zusammen. Das Wissen, etwas bewegen zu können, sich aktiv in der eigenen Lebensgestaltung wahrzunehmen und sich neue Optionen zu erschließen, bereichert Menschen in jeder Lebensphase. Es wirkt auch präventiv gegen Armut und Benachteiligung. Für Kirche und Caritas ist Bildung Kernauftrag und ein Ausdruck von Nächstenliebe. Sie unterstützt den Einzelnen darin, die eigenen Begabungen und Anlagen zur Entfaltung zu bringen und an der Gestaltung der Gesellschaft mitzuwirken.

Von der Praxis ins Management – Wege im berufslebenslangen Lernen

Diese Erfahrung machen jedes Jahr die Schüler(innen), Studierenden und Teilnehmer(innen) in den fünf beruflichen Schulen und etwa 900 Weiterbildungen des IBE. In den Schulen prägen Schüler(innen) unterschiedlichen Alters und mit unterschiedlichem kulturellen und religiösen Hintergrund das Schulleben – an der Berufsfachschule für Altenpflege in München haben derzeit bereits etwa 65 Prozent der Schüler(innen) einen Migrationshintergrund. Sie erfahren eine wertschätzende Begleitung bei dem Ein- oder Umstieg in ihr Berufsfeld. Folgeangebote zu schaffen, Abschlüsse aufeinander abzustimmen und neue Abzweigungen zu ermöglichen, ist Aufgabe des Instituts, das nach dem Leitbild der berufslebenslangen Bildung und Entwicklung arbeitet. Ein Beispiel dafür ist der bisherige Bildungsweg von Oliver Köhler, der 2006 seine Ausbildung als Heilerziehungspfleger an der Caritas Fachschule in Altenhohenau abschloss. Nach seiner Ausbildung war er in mehreren sozialtherapeutischen Einrichtungen tätig, bevor er die Branche wechselte und Telekommunikationselektriker wurde. Doch es zog Oliver Köhler wieder zurück in den sozialen Bereich: Seit sieben Jahren ist er Gruppenleiter bei den Caritas-Wendelstein-Werkstätten für Menschen mit Behinderung in Raubling. 2016 absolvierte er erfolgreich die Weiterbildung zum Sozialmanager, die das IBE in Kooperation mit der Hochschule für angewandtes Management in Erding durchführt.

Bildungsbedürfnisse analysieren und passgenaue Bildungsprodukte entwickeln

Bildungszeiten und Bildungsverläufe werden immer individueller. Umso wichtiger ist es, die Bedürfnisse von Schulabsolventen, Berufsumsteigern und Personalverantwortlichen gut zu kennen. In immer mehr Kindertagesstätten werden Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf betreut: 2014 war bereits ein Viertel der bayerischen Einrichtungen integrativ bzw. inklusiv. An der Fachschule für Heilerziehungspflege in Altenhohenau gibt es seit Oktober 2016 das Wahlfach Frühkindliche Bildung, das es den Schüler(innen) ermöglicht, neben ihrem Abschluss als Heilerziehungspfleger(in) auch die Anerkennung zur staatlich geprüften Erzieher(in) zu erwerben. Fachkräfte, die bereits in Kindertagesstätten arbeiten, können sich am IBE zu Fachpädagogen für Inklusion qualifizieren. Die Weiterbildung in acht Modulen besuchte auch Ümit Kasapoglu, Mitarbeiterin des Caritas-Kinderhauses Don Bosco in Unterschleißheim. Die Seminarteilnehmerinnen profitieren besonders von ihren unterschiedlichen Erfahrungen und der gemeinsamen Reflexion über die berufliche Rolle, begleitet von methodisch versierten Trainern, die Lernprozesse arrangieren und moderieren. „Mein erlerntes Wissen setzte ich in kleinen Schritten und mit bewusster Überlegung in der Praxis ein. Die ersten Fortschritte erntete ich in der Elternarbeit. Als Experten für ihre Kinder bezog ich die Eltern in die Kooperation sehr eng mit ein und nutzte die Informationen, die sie mir über ihr Kind mitteilten. Eine wertschätzende Kommunikation und meine stetige Selbstreflexion erleichterten mir die Zusammenarbeit mit den Eltern“, berichtet Ümit Kasapoglu über ihren Lernerfolg. Über ihre positiven Auswirkungen auf die Soziale Arbeit mit Klienten, Pflegebedürftigen, Geflüchteten oder Menschen mit besonderen Unterstützungsbedarfen trägt die berufliche Weiterbildung nachhaltig dazu bei, soziale Benachteiligung auszugleichen und Potenziale für die Gesellschaft zu aktivieren.

Zielgruppenoptimierter Internetauftritt mit klaren Botschaften

Zur Entwicklung passgenauer und individueller Angebote bedarf es einer intensiven und klaren Kommunikation mit den Zielgruppen. Seit Herbst 2016 ist der Internetauftritt des IBE auf die Bedürfnisse der Zielgruppen zugeschnitten. „Wir möchten Bildungsinteressierte, Personalverantwortliche und potenzielle Kooperationspartner schnell zu den Informationen leiten, die sie benötigen und zu den Ansprechpartnern, die sie kompetent beraten“, so Brigitte Beck, Geschäftsführerin des Caritas-Instituts für Bildung und Entwicklung. „Deshalb gibt es auf unserer neuen Webseite landing pages, also Einflugschneisen, für die wichtigsten Nutzergruppen.“ Interessenten an der Pflegeausbildung beispielsweise finden mit wenigen Klicks am PC oder über ihr Smartphone Informationen zu den verschiedenen Ausbildungsgängen der Altenpflegehilfe und der Altenpflege, zu den beiden Caritas-Berufsfachschulen in München und Altenhohenau bei Wasserburg sowie zu den Studiengängen Pflege dual, die das IBE in Kooperation mit der Katholischen Stiftungsfachhochschule und der Hochschule Rosenheim anbietet.

Caritas Institut für Bildung und Entwicklung

- rund 150 Mitarbeiter(innen)
- 5 berufliche Schulen mit etwa 1.000 Schüler(innen) und Studierenden
- Ausbildungen zum/zur Erzieher(in), Kinderpfleger(in), Altenpfleger(in), Pflegefachhelfer(in) (Altenpflege), Heilerziehungspfleger(in), Heilerziehungspflegehelfer(in)
- rund 900 Fort- und Weiterbildungen in den Feldern Pflege, Kindheits- und Jugendpädagogik, Soziale Arbeit, Arbeit für Menschen mit Beeinträchtigung sowie Management und Administration mit über 9.500 Teilnehmer(innen)
- Beratung und Begleitung von Berufseinsteigern, Fachkräften und Personalverantwortlichen

WEITERE INFO
www.caritas-institut.de

CARITAS-ZENTREN IN DER REGION MÜNCHEN

Sozialarbeit in der Metropolregion

Im Projekt Metro 4 wurden Sozialarbeit und Management für die Anforderungen in der wachsenden Metropolregion München fit gemacht: Die Zusammenarbeit mit sozialpolitischen und kirchlichen Akteuren in München wird durch die neue Position des Sozialraumkoordinators gestärkt.

Zusammenarbeit von (sozial-)politischen und kirchlichen Akteuren stärken

Die Managementstruktur wird weiter professionalisiert, indem die sozialen Dienste nicht mehr wie bisher in acht Caritas-Zentren, sondern in fünf Gebieten geführt werden. Gleichzeitig wird die künftige Gebietsleitung von einem/-r Sozialraumkoordinator(in) unterstützt und entlastet. Der/die Sozialraumkoordinator(in) wird als Projektreferent(in) eng mit sozialen, politischen und kirchlichen Akteuren im jeweiligen Sozialraum zusammenarbeiten. Beispielsweise wird der Bedarf sozialer Dienstleistungen in Neubaugebieten wie Freiham und in Bestandsgebieten erfasst und Projekte für die Menschen entwickelt, die dort leben. Das Aufgabengebiet der Sozialraumkoordinator(inn)en wird sich je nach Alters- oder Sozialstruktur in den Stadtvierteln unterscheiden. Sozialraumkoordinator(inn)en und Fachdienstleitungen werden im jeweiligen Einzugsgebiet eng zusammenarbeiten.

Die Caritas wird ab 2018 in den fünf Gebieten Nord, West, Süd, Ost und Mitte organisiert sein, die jeweils von einer Gebietsleitung geführt werden. Die Caritas-Dienste im Landkreis München sind bereits neu organisiert unter der Leitung der Kreisgeschäftsführung in der Kreillerstraße. Die Gebietskulisse, die Zusammenarbeit mit den Pfarreien in den Kuratorien und die Aufgaben des/r Sozialraumkoordinator(in)s wurden in den vergangenen eineinhalb Jahren in mehreren Teilprojekten im Projekt Metro 4 auf der Grundlage eines Gutachtens zur Entwicklung der Metropolregion München erarbeitet. Im Prozess waren Mitarbeiter(innen) verschiedener Leitungsebenen, die Mitarbeitervertretung und die Kuratorien beteiligt. Schon früh erforderte die hohe Dynamik Entscheidungen der Geschäftsführung, Teilbereiche aus dem Projekt herauszunehmen. So wurden die Bereiche Asyl und Migration im neuen Fachbereich Integration zusammengelegt. Die Stationäre Jugendhilfe wurde mit den Jugendwohnheimen, den Einrichtungen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge und dem Therapeutischen Zentrum in Gauting ebenfalls als eigener Fachbereich zusammengefasst.

Die Caritas wird ab 2018 in den fünf Gebieten Nord, West, Süd, Ost und Mitte geführt.

Zahlen der Caritas in der Region München

- 9 Caritas-Zentren (ab 2018: fünf Caritasgebiete LHM, eine Kreisgeschäftsführung für den LK München)
- 10 Sozialstationen
- 3 Ambulante Hospiz-/Palliativberatungsdienste
- 30 Kindertageseinrichtungen
- 4 Erziehungsberatungsstellen
- 12 Alten- und Service-Zentren
- 6 Freiwilligen-Zentren
- 7 Schuldnerberatungsstellen
- 6 Suchtberatungsstellen
- 3 Sozialpsychiatrische Dienste
- Asylberatung in 33 Unterkünften
- 9 Migrationsberatungsstellen

CARITAS-ZENTREN IN DER REGION OBERBAYERN

Caritas-Geschäftsbereiche zusammengelegt

Der Caritasverband hat alle Landkreise in Oberbayern mit Ausnahme des Landkreises München zu einem großen Geschäftsbereich zusammengelegt. Für Klientinnen und Klienten bleiben die Caritas-Stellen weiterhin wohnortnah für Menschen in Not erreichbar in den Landkreisen Fürstenfeldbruck, Dachau, Erding, Ebersberg, Freising, Pfaffenhofen, Bad Tölz/Wolfratshausen, Berchtesgadener Land, Garmisch-Partenkirchen, Miesbach, Mühldorf, Rosenheim und Traunstein.

Caritas-Mehrgenerationenhaus: Ministerin Huml würdigt Demenz-Projekt

Die Bayerische Staatsministerin für Gesundheit und Pflege, Melanie Huml, würdigte bei ihrem Besuch das Caritas-Mehrgenerationenhaus in Taufkirchen (Vils) als „vorbildhaft für unsere Bayerische Demenzstrategie“. Das Taufkirchner Konzept „Demenz geht uns alle an“ entstand 2012 im Rahmen der „Lokalen Allianz für Menschen mit Demenz“. „Nachdem sich gezeigt hat, wie wichtig die Arbeit unserer Seniorenlotsin ist, die rund um die Erkrankung berät und Hausbesuche macht, sind wir der Gemeinde sehr dankbar, dass sie die Finanzierung der Stelle übernommen hat“, sagte Initiatorin Katharina Gaigl. Nun sei die kostendeckende Regelförderung einer Seniorenlotsin für jede Gemeinde oder jeden Gemeindeverbund der nächste Schritt.

70 Jahre Caritas Dachau: Chancen und Herausforderungen

Das Caritas-Zentrum in Dachau mit rund 300 Mitarbeitenden hat 2016 sein 70-jähriges Jubiläum gefeiert. „Während in den 50er und 60er Jahren ein großer Schwerpunkt der Arbeit beim Aufbau der Hilfeleistungen für Mütter mit behinderten Kindern und der offenen Behindertenarbeit lag, waren die 70er und 80er Jahre die Aufbauphase der bedarfsgerechten sozialen Dienste wie der Sozialstation, der Beratungsstelle für psychische Gesundheit und der ersten Kurzzeitpflege Deutschlands im Pfarrheim Mariä Himmelfahrt“, erklärte die neue Kreisgeschäftsführerin Heidi Schaitl. Sie verwies auf die große Unterstützung der Pfarreien bei diesem Projekt, wie auch beim Treffpunkt 50plus und der Hospizinitiative.

Staatsministerin Huml verziert gemeinsam mit den Teilnehmern von „Alt-Jung-Miteinander“ Herzen.

Das Jobcafé international in Rosenheim wurde auch mit Mitteln aus der deutschen Fernsehlotterie zu einem Treffpunkt für Integration aufgebaut.

Jugendhaus St. Leonhard eingeweiht

Das Caritas-Jugendhaus St. Leonhard im frisch renovierten alten Ökonomiehaus des Klosters Ettal im Landkreis Garmisch-Partenkirchen bietet Platz für eine heilpädagogische und eine sozialpädagogische Gruppe sowie das „betreute Einzelwohnen“. 19 männliche Jugendliche ab zwölf Jahren, darunter auch unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, finden dort eine neue Heimat und professionelle pädagogische Begleitung von 11 Mitarbeitenden. Die jungen Männer in der heilpädagogischen Gruppe benötigen einen engeren Betreuungsrahmen, weil sie erst kurz in Deutschland sind und die Sprache nicht beherrschen.

Asyl: Integration ist jetzt die Devise!

Im Landkreis Pfaffenhofen leben derzeit circa 1.100 Asylbewerber. Viele von ihnen sind inzwischen anerkannt und dürfen sich Arbeit und Wohnung suchen – zwei wesentliche Faktoren für eine gelingende Integration der Menschen in die deutsche Gesellschaft. Bezüglich der Integration in Arbeit wird im Landkreis bereits seit Längerem viel getan: Die Caritas koordiniert ehrenamtliche Projekte wie Arbeitsvorbereitungskurse, lädt Arbeitgeber zu Informationsveranstaltungen ein und ist zuverlässiger Partner im Netzwerk von Ehrenamtlichen, Wirtschaft und Behörden wie der Agentur für Arbeit. Erschwert wird die Arbeit der Integration durch die bayerische Praxis, Asylbewerbern sehr restriktiv eine Arbeitserlaubnis zu erteilen. Vielfach wird die Arbeitserlaubnis bereits zum juristisch erstmöglichen Zeitpunkt wieder entzogen. „Im Fokus für eine Arbeitserlaubnis steht oftmals nicht der Integrationswille der Asylbewerber, es geht eher um Nationalität und Bleibewahrscheinlichkeit “, berichtet Theresa Stumpf, Projektkoordinatorin Asylehrenamt im Caritas-Zentrum Pfaffenhofen. Mehr denn je verhindere derzeit der politische Wille die Integration der Neuzugewanderten in Arbeit und somit in die Gesellschaft. Monatelanges Herumsitzen und Warten sowie daraus resultierende psychische Erkrankungen seien die Folge und lieferten Wasser auf die Mühlen fremdenfeindlich Gesinnter. „Alle Asylbewerber bis zu einer eventuellen Abschiebung arbeiten zu lassen, würde uns vor Ort die Integration um Einiges erleichtern“, so Stumpf.

Caritas-Zentren Oberbayern

- 29 Kindertagesstätten
- 16 Caritas-Zentren
- 16 Sozialstationen
- 15 Schuldnerberatungsstellen
- 11 Erziehungsberatungsstellen
- 10 Sozialpsychiatrische Dienste
- 9 Suchtberatungsstellen
- 5 Migrations- und Asylberatungsdienste
- 2 Mehrgenerationenhäuser
- 2 stationäre Jugendhilfeeinrichtungen
- 1 Kinderdorf
- 1 Ambulanter Hospizdienst

DER KATHOLISCHE MÄNNERFÜRSORGEVEREIN MÜNCHEN E. V. STELLT SICH VOR

Professionelle Hilfe für wohnungslose, arbeitslose oder suchtkranke Mitbürger

Der Katholische Männerfürsorgeverein München e. V. (KMFV) ist ein in der Erzdiözese München und Freising tätiger, caritativer Fachverband. Der Verein wendet sich an wohnungslos, arbeitslos, suchtkrank oder straffällig gewordene Mitbürger. Der KMFV beschäftigt rund 530 Mitarbeitende. In über 20 stationären, teilstationären und ambulanten Einrichtungen sowie Diensten werden insgesamt etwa 1200 Plätze für Hilfesuchende angeboten und jährlich etwa 7.300 Personen betreut.

Aus der Not geboren

In den Nachkriegsjahren wuchs in München die Zahl wohnungsloser Menschen besonders stark an. Immer mehr Notbaracken mussten kurzfristig eingerichtet werden. In dieser Situation nahm sich der Stadtpfarrprediger Adolf Mathes des Problems an und gründete mit Gleichgesinnten 1950 den KMFV. Um die erste Not zu lindern, wurden Bunkeranlagen in Betrieb genommen. Aber bereits im Jahr 1952 wurde das Haus an der Pilgersheimer Straße eröffnet, das als „modernstes Obdachlosenheim Deutschlands“ galt. Schon zu diesem Zeitpunkt zeichnete sich für Adolf Mathes ab, dass Hilfe umfassender organisiert werden muss. Das Haus an der Pilgersheimer Straße sollte Wege in eine Heilstätte für Suchtkranke, einen Arbeiterhof für Jüngere oder ein Wohnheim für arbeitende Männer eröffnen und Ausgangspunkt für die Rückkehr ins Familien- und Arbeitsleben sein. Ältere Männer sollten auf einem Fürsorgehof betreut werden. Dieses Konzept bildete bereits damals die Grundstruktur der Hilfeangebote, die sich größtenteils auch heute im KMFV widerspiegelt.

Ambulante Einrichtungen und Dienste

Die ambulanten Einrichtungen und Dienste des KMFV sind niedrigschwellige Angebote der Beratungs- und Betreuungsarbeit. Zielgruppe sind von Wohnungslosigkeit bedrohte oder von ihr betroffene Personen, deren Hilfebedarf häufig durch besondere soziale Schwierigkeiten, Suchtproblematik, physische und psychische Beeinträchtigungen, Arbeitslosigkeit und fehlende soziale Bindungen gekennzeichnet ist. Die Angebote umfassen und vernetzen die Bereiche Vermeidung und Verhinderung der Wohnungs-/Obdachlosigkeit, die sofortige Unterbringung und Betreuung, die qualifizierte Vermittlung in weiterführende Hilfemaßnahmen sowie die Nachsorge in Wohngemeinschaften und eigenem Wohnraum.

Die Aufgabe dieser Einrichtungen und Dienste besteht in der Ermittlung des individuellen Hilfebedarfs und der Einleitung und Durchführung der notwendigen Hilfen. Sie bieten sozialpädagogische Betreuung, Unterstützung und Beratung bei Sucht-, psychosozialen und wirtschaftlichen Problemen sowie Hilfen bei der Wiedereingliederung in Arbeit (Arbeitsprojekte und Arbeitsangebote) und Wohnung an.

Übergangs- und Eingliederungseinrichtungen

Alleinstehende, wohnungslose Menschen, denen die Wiedereingliederung in das Arbeits- und Gemeinschaftsleben mit Hilfe ambulanter Beratung und Begleitung nicht gelingt, finden Platz in stationären Resozialisierungseinrichtungen des KMFV. Der befristete stationäre Aufenthalt ermöglicht besonders intensive Hilfen mit Blick auf die Förderung vorhandener Stärken (Arbeitstraining, Arbeitstherapie), die Festigung des Selbstvertrauens, die Stabilisierung der Persönlichkeit und die Entwicklung neuer Lebensperspektiven. „Einen Platz in der Gesellschaft finden“ heißt das Ziel, das gemeinsam mit den Betroffenen angestrebt wird. Das bedeutet, eine eigene Wohnung und Arbeit zu finden und zu lernen, dauerhaft soziale Beziehungen aufzubauen und zu pflegen.

Arbeitsprojekte haben die Wiedereingliederung in das Arbeitsleben zum Ziel.

WEITERE INFO
www.kmfv.de

Langzeiteinrichtungen

Der KMFV unterhält auch Einrichtungen für ältere wohnungslose Menschen, die nicht mehr in der Lage sind, eigenständig außerhalb einer Einrichtung zu leben. Die Betreuung ist abgestimmt auf die speziellen Bedürfnisse der Bewohner. Schwerpunkte sind, neben der medizinischen und pflegerischen Versorgung, die sozialpädagogische Unterstützung bei der Regelung von Alltagsangelegenheiten und die Anleitung zu einer sinnvollen Tagesgestaltung. Es gilt das Prinzip, die Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit der Bewohner zu bewahren und zu fördern.

Straffälligenhilfe

Während die Sozialarbeit im Strafvollzug und in der Bewährungshilfe Aufgaben wahrnimmt, die im Wesentlichen durch Gesetze definiert sind, ist die freie Straffälligenhilfe freiwillig und vom Mandat des betroffenen Menschen getragen. Der KMFV leistet in Kooperation mit anderen freien und öffentlichen Trägern Straffälligenhilfe durch die Einrichtung der Münchner Zentralstelle für Straffälligenhilfe (MZS).

Die MZS bietet ein differenziertes, vernetztes und ganzheitliches Hilfeangebot, das sich von der Beratung während und nach der Haft über die Sucht-, Schuldner- und Insolvenzberatung bis hin zur Vermittlung in gemeinnützige Arbeit erstreckt. Alle Maßnahmen zielen darauf ab, die individuellen Fähigkeiten des Einzelnen so zu stärken und zu erweitern, dass die persönliche Lebenssituation nachhaltig verbessert wird.

Praxis und Wissenschaft

Viele Entwicklungen in der Wohnungslosenhilfe sind nur dadurch möglich, dass Erkenntnisse sowohl der Praxis als auch der Wissenschaft, den Blick auf die Hilfe suchenden Menschen schärfen. Daher pflegt der KMFV stets einen engen Kontakt zur Wissenschaft. Herauszuheben sind hier die „Fichter-Studie“ sowie die daran anknüpfende „Seewolf-Studie“ zu den seelischen Erkrankungsraten wohnungsloser Menschen in den Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe, eine Studie zu den Problemlagen in der Versorgung psychisch kranker Wohnungsloser (Romaus/Gaupp Studie) und Projekte wie WALK mit dem Programm „kontrolliertes Trinken“, das psychoedukative Programm „Gesund.sein“ oder Zivilcourage und Gewaltverzicht.

Einrichtungen und Dienste des KMFV

Ambulante Einrichtungen und Dienste
- Ambulanter Fachdienst Wohnen Freising
- Ambulanter Fachdienst Wohnen München
- Betreuung in den Beherbergungsbetrieben Joseph-Wild-Straße und Kistlerhofstraße
- Haus an der Chiemgaustraße
- Haus an der Kyreinstraße
- Haus an der Pilgersheimer Straße
- Haus an der Pistorinistraße

Übergangs- und Eingliederungseinrichtungen
- Adolf Mathes Haus
- Anton Henneka Haus
- Hans Scherer Haus
- Haus an der Knorrstraße

Medizinische Versorgung
- Allgemeinärztliche Praxis für Wohnungslose im Haus an der Pilgersheimer Straße
- Münchner Straßenambulanz

Straffälligenhilfe
- Münchner Zentralstelle für Straffälligenhilfe (MZS)

Arbeitsprojekte und Arbeitsangebote
- Bus & Bahn Begleitservice
- Landwerk – Integrativer Gartenbau
- Servicestelle für Arbeitsgelegenheiten
- Werkstatt plus

Langzeiteinrichtungen
- Haus an der Franziskanerstraße
- Haus an der Gabelsbergerstraße
- Haus an der Waakirchner Straße
- Haus St. Benno

Weihnachtsfeier
Bundesweit bekannte Weihnachtsfeier für wohnungslose Menschen am 24.12. im Münchner Hofbräuhaus

GELD GEBEN, FÖRDERER WERDEN, STIFTEN, AUF GESCHENKE VERZICHTEN

Was passiert mit meiner Spende?

„Ich will wissen, wieviel von meiner Spende wo hingeht.“ Aussagen wie diese hören die Mitarbeiterinnen im Bereich Spendenservice immer öfter. Die Spenderinnen und Spender fordern – zu Recht – zunehmend Transparenz bezüglich der Verwendung ihrer Spendengelder.

Viele Spenderinnen und Spender, die der Caritas spenden, haben eine genaue Vorstellung davon, für welchen Zweck sie geben möchten. Das kann beispielsweise für die Realisierung eines inklusiven Projekts sein, in dem Menschen mit und ohne Behinderungen zusammenleben, wie das Wohnprojekt „Inkludo“ in Dachau oder für die Seniorenbegegnungsstätte in Rosenheim, in der sich ältere Menschen treffen können und gesellschaftliche Teilhabe erfahren. Die Möglichkeiten, die Arbeit der Caritas zu unterstützen, sind vielfältig.

Darüber hinaus gibt es Spenderinnen und Spender, die ohne einen bestimmten Zweck spenden möchten, um die Caritas im Allgemeinen zu unterstützen. Diese Spenden gehen dann dort hin, wo sie am nötigsten gebraucht werden. Durch diese Hilfe werden Projekte oder Einrichtungen unterstützt, die über keine ausreichende Förderung verfügen. Vor allem den Fachdiensten, die Menschen vor Ort beraten und betreuen – von der Familienberatung bis hin zur Beratung für ältere Menschen – kommen die Spendengelder zu Gute. Darüber hinaus helfen uns diese Spenden dabei, insbesondere dort schnell und unbürokratisch zu unterstützen, wo sich Menschen konkret in Notsituationen befinden.

Verwaltungskosten: Wie viel Geld kommt eigentlich bei den Menschen in Not an?

Natürlich stecken auch hinter der Verwaltung und Abwicklung der Spendengelder vor allem Menschen, die beispielsweise Fragen zu Spendenprojekten beantworten, Informationsmaterial zusammenstellen, Spendengelder verbuchen, Spendenbescheinigungen erstellen und Spendengelder an unsere Einrichtungen und Dienste weiterleiten. Für diese notwendigen Aufgaben fallen Kosten an. Ausgaben entstehen zudem durch die Erstellung von Informationsmaterial über unsere Einrichtungen und Dienste sowie durch die regelmäßige Kontaktaufnahme mit den Spendern per Brief, Telefon oder in persönlichen Gesprächen. Durch besonders wirtschaftlichen Umgang mit unseren Ressourcen versuchen wir die anfallenden Kosten so gering wie möglich zu halten. Mit sehr gutem Erfolg!

Zum 20. Mal in Folge wurde deshalb dem Caritasverband München und Freising durch das Spendensiegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) der sorgsame und verantwortungsbewusste Umgang mit den uns anvertrauten Spendengeldern bestätigt. Der Verband zählt zur Gruppe der empfehlenswerten DZI-Spendenorganisationen. Das bedeutet, dass wir bei den Verwaltungskosten durchgängig unter der Grenze von 10 Prozent liegen. Wir freuen uns sehr über das gute Ergebnis. Gleichzeitig ist uns dieses ein Ansporn für die Zukunft, sich nicht auf dem Erreichten auszuruhen, sondern alles dafür zu tun, auch künftig die Kosten so gering wie möglich zu halten, damit die Spenden auch bei den Menschen ankommen, für die sie gedacht sind.

Für Fragen steht Ihnen unser Spendenteam unter der Telefonnummer 089/551 69-260 oder E-Mail: spenden-info@caritasmuenchen.de gerne zur Verfügung.

WEITERE INFO
spenden.caritas-nah-am-naechsten.de

DZI Spenden-Siegel Seit 1996 jährlich ausgezeichnet!

CARITAS SAMMELT AN DEN HAUSTÜREN UND MIT SPENDENBRIEFEN

Spendengelder für soziale Arbeit vor Ort

Die guten Ergebnisse der Caritas-Sammlungen im Frühjahr und im Herbst sind vor allem den tausenden Ehrenamtlichen in ganz Oberbayern zu verdanken. Sie engagieren sich als Sammler(innen) oder beim Vorbereiten und Austragen von Spendenbriefen.

40 Prozent der gesammelten Spenden bleiben in der Pfarrei und können für Menschen in Not, die in der Pfarrei um Hilfe bitten, eingesetzt werden. Menschen, die kein Geld für das Alltägliche haben, können hier mit einem Zuschuss für beispielsweise Lebensmittel oder Windeln Unterstützung erfahren. 60 Prozent der Sammlungsgelder gehen an die Caritas-Fachdienste vor Ort. Die Soziale Beratung der Caritas ist oft die erste Anlaufstelle für Menschen, die nicht mehr weiter wissen. Hier wird Soforthilfe geleistet und durch fachkundige Beratung und nachhaltige Begleitung werden neue Lebensperspektiven zusammen mit den Betroffenen erarbeitet.

WEITERE INFO
spenden.caritas-nah-am-naechsten.de/caritas-sammlung

Caritas Sammlung 2016

	Summe in €	% von Gesamt	Veränderungen 2016 zum Vorjahr in €	in %	Durchführende Pfarreien von 763 Frühjahr	Herbst
Kirchenkollekte	384.715,57	7,85	–37.028,40	–8,78	723	706
Haussammlung	1.941.943,63	39,64	–173.439,84	–8,20	507	486
Briefsammlung	2.387.696,86	48,74	41.173,05	1,75	462	459
Straßensammlung	1.743,78	0,04	–1.229,03	–41,34	7	3
Sonstiges*	182.316,21	3,72	21.884,89	13,64	233	204
Gesamt	4.898.416,05	100,00	–148.639,33	–2,95		

*ohne weitere Einnahmen durch Sammlungen von Ordensgemeinschaften, in Altenheimen, Schulen etc. in Höhe von 36.845,71 €

Damit Ihr Wille zählt!

Ein Ratgeber informiert rund um die Themen Testament, Vermächtnis, Erbschaft und Schenkung. Bestellungen unter: Tel. 089 55169-447 oder per E-Mail: marieluise.ruf@caritasmuenchen.de.

Eine gute Vorsorge entlastet. Durch Unfall, Krankheit oder Alter kann jeder in die Lage kommen, nicht mehr selbst entscheiden zu können. Daher bietet die Caritas Informationsveranstaltungen mit einem unabhängigen Fachanwalt an. Er informiert über Möglichkeiten persönlich vorzusorgen, ein gültiges Testament zu verfassen oder mit dem letzten Willen Gutes zu tun. Die Teilnahme an den Veranstaltungen und der Ratgeber sind kostenlos.

Wer über das eigene Leben hinaus soziale Projekte fördern will, findet im Caritasverband viele Möglichkeiten: Bedürftige Kinder und Familien, Menschen mit Beeinträchtigungen, Flüchtlinge oder Senioren.

„Viele ältere Menschen sind froh, Dinge, die ihnen am Herzen liegen, zu regeln. Wir unterstützen Sie dabei, damit Ihr Wille zählt.“,

erklärt Diözesan-Caritasdirektor Hans Lindenberger.

Weitere Informationen unter:
→ www.caritas-nah-am-naechsten.de/vererben

PATER-RUPERT-MAYER-STIFTUNG

Förderung der sozial-caritativen Arbeit

Seit 30 Jahren unterstützt die Pater-Rupert-Mayer-Stiftung die Arbeit der unter dem Dach der Caritas zusammengeschlossenen sozialen Einrichtungen und Dienste in der Erzdiözese München und Freising.

Die Gründung der Pater-Rupert-Mayer-Stiftung ist untrennbar mit der Seligsprechung des Jesuitenpaters verbunden. Die Kollekte beim Seligsprechungsgottesdienst am 3. Mai 1987 im Münchner Olympiastation legte den Grundstein für die Stiftung. „Die Armen und Bedürftigen hatte Pater Rupert Mayer ins Herz geschlossen“, sagte Kardinal Friedrich Wetter, damals Erzbischof von München und Freising, im Vorfeld des Jahrestages der Seligsprechung. Es sei deshalb naheliegend gewesen, die Kollektengelder für sozial-caritative Zwecke zur Verfügung zu stellen. Die Pater-Rupert-Mayer-Stiftung, die von Kardinal Wetter auch heute noch sehr unterstützt wird, ist seit 2011 eine kirchliche Stiftung, die die sozial-caritative Arbeit in der Erzdiözese nachhaltig unterstützt. Jedes Jahr werden aus den Erträgen der Stiftung Projekte der Kinder- und Jugendhilfe, der Behindertenhilfe oder der Hospizarbeit gefördert.

Dank an die Stifterinnen und Stifter

Ein herzliches „Danke“ sei allen Stifterinnen und Stiftern gesagt, die die Hilfe erst möglich gemacht haben. So wurde zum Beispiel mit Stiftungsgeldern für Kinder suchtkranker Eltern eine Spielecke beim Therapieverbund Sucht in München eingerichtet. Hier haben sie während der Beratung ihrer Eltern einen Ort, an dem sie sich gerne aufhalten. Das Jugendhaus St. Josef wurde 2016 mit Hilfe der Stiftung gekauft und steht dem Caritas-Zentrum Garmisch-Partenkirchen vor allem für die Betreuung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen zur Verfügung.

Kardinal Friedrich Wetter (re.) ist der Arbeit der Caritas immer noch verbunden und unterstützt die Pater-Rupert-Mayer-Stiftung.

Nachhaltig das eigene Herzensanliegen verwirklichen

Wenn auch Sie ein besonderes Herzensanliegen haben und Kindern und Familien in Not, Menschen mit Behinderung oder eine andere Gruppe am Rande unserer Gesellschaft unterstützen wollen, ist Stiften ein guter Weg, um Ihre Vorstellungen zu verwirklichen. Oft ist auch die Begegnung mit Kindern, die Beratung vor Ort oder ein persönliches Erlebnis Anstoß für Sie, langfristig und nachhaltig etwas bewirken zu wollen.

Eine Zustiftung ist der einfachste Weg, um zu stiften. Persönliche Stifterfonds oder Treuhandstiftungen unter dem Dach der PRM-Stiftung sind ebenfalls unkompliziert, denn die Verwaltung übernimmt der Caritasverband für Sie. Sie können sich an den Erfolgen Ihrer Förderprojekte freuen.

WEITERE INFO
www.pater-rupert-stiftung.de/förderbeispiele

Transparenz ist uns wichtig
Seit 2016 erfüllen wir die Anforderungen der Initiative Transparente Zivilgesellschaft.

→ pater-rupert-mayer-stiftung.de/transparenz

Ansprechpartnerin
Andrea Gschwendner, Stiftungsreferentin

Pater-Rupert-Mayer-Stiftung
LIGA Bank
IBAN: DE12 7509 0300 0002 7000 00
BIC: GENODEF1M05

Pater Rupert Mayer Stiftung

Initiative Transparente Zivilgesellschaft

ENTWICKLUNG DER ERTRÄGE UND AUFWENDUNGEN

Jahresergebnis 2016

Allgemeine Angaben

Für die Einlösung unseres Versprechens „Nah. Am Nächsten“ sind solide Finanzierungsverhältnisse und eine geordnete Vermögens-, Finanz- und Ertragslage absolut notwendige Voraussetzungen. Im Folgenden geben wir einen umfassenden und transparenten Einblick in die Zahlenwelt des Geschäftsjahres 2016. Die folgenden Zahlen werden überwiegend in Schritten zu je Tausend Euro (T€) angegeben.

Der Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e. V. (DiCV) ist als gemeinnütziger Verein gesetzlich nicht verpflichtet, einen Jahresabschluss nach den Regelungen des HGB aufzustellen. Gleichwohl hat sich der Caritasverband aus Transparenzgründen durch seine Satzung verpflichtet, einen Jahresabschluss einschließlich Lagebericht im Sinne des § 264 Abs. 1 HGB entsprechend deutscher handelsrechtlicher Grundsätze aufzustellen und Jahresabschluss sowie Lagebericht gemäß § 317 Abs. 1 HGB prüfen zu lassen. Bei der Aufstellung des Jahresabschlusses werden die für große Kapitalgesellschaften (§ 267 Abs. 3 HGB) geltenden Regelungen angewandt.

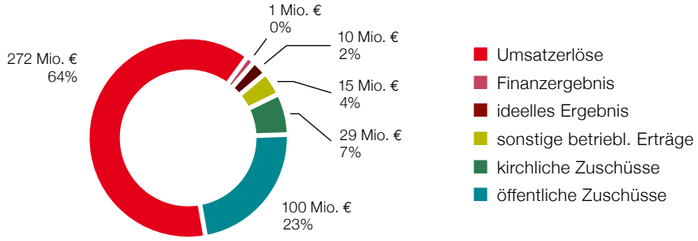
Ertragslage

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 01.01.2015 bis 31.12.2016

Die Gewinn- und Verlustrechnung wird nach dem Gesamtkostenverfahren (§ 275 HGB) aufgestellt. Die Entwicklung der Erträge und Aufwendungen über einen Zeitraum von zwei Jahren zeigt diese Übersicht:

	2016 T€	2015 T€	Veränderungen 2016/2015 T€	Veränderungen 2016/2015 %
Umsatzerlöse / Leistungserträge	271.998	263.945	8.053	3,1
erhaltene Zuschüsse	128.343	109.831	18.512	16,9
sonstige betriebliche Erträge	15.431	16.500	– 1.069	– 6,5
Gesamtleistung	**415.772**	**390.276**	**25.496**	**6,5**
Sach- und Leistungsaufwand	– 53.455	– 52.936	– 519	– 1,0
Personalaufwand	– 318.171	– 295.575	– 22.596	– 7,6
Abschreibungen	– 18.234	– 15.782	– 2.452	– 15,5
sonstige betriebliche Aufwendungen	– 35.975	– 35.813	– 162	– 0,5
	– 10.063	**– 9.830**	**– 233**	**– 2,4**
Erträge des Finanzanlagevermögens	2.312	2.964	– 652	– 22,0
sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	141	248	– 107	– 43,1
Abschreibungen auf Finanzanlagen	– 4	– 2	– 2	– 100
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	– 1.017	– 1.090	73	6,7
Finanzergebnis	**1.432**	**2.120**	**– 688**	**– 32,5**
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	– 8.631	– 7.710	– 921	– 11,9
ideelles Ergebnis	9.832	8.946	886	9,9
	1.201	**1.236**	**– 35**	**– 2,8**
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	– 12	– 43	31	72,1
sonstige Steuern	– 375	– 396	21	5,3
Jahresüberschuss	**814**	**797**	**17**	**2,1**

Erträge inklusive Finanzergebnis 2016



Ansatz- und Bewertungsmethoden

Für den Jahresabschluss finden satzungsgemäß die Ansatzvorschriften der §§ 246 bis 251 HGB und die Bewertungsvorschriften der §§ 252 bis 256 a HGB Anwendung. Daneben werden steuerliche Regelungen, die Prüfungsrichtlinien des Verbands der Diözesen Deutschlands und – für einzelne Einrichtungen – die Pflegebuchführungsverordnung beachtet und angewandt.

Ergebnis

Das Geschäftsjahr 2016 weist einen Jahresüberschuss vor Verteilung in Höhe von 814 T€ aus. Gegenüber dem Vorjahr (797 T€) ergibt sich eine absolute Veränderung des Jahresergebnisses um 17 T€.

Erträge

Um die Vergleichbarkeit mit dem Vorjahr herzustellen, gab es Anpassungen des Vorjahres. Aufgrund des Inkrafttretens des Bilanzrichtlinienumsetzungsgesetzes (BilRuG) zum 01.01.2016 gab es Verschiebungen von Ertragspositionen zwischen den Umsatzerlösen und den sonstigen betrieblichen Erträgen.

Umsatzerlöse / Leistungserträge

Die Umsatzerlöse/Leistungserträge machen 65,4 % der gesamten Erträge des Caritasverbandes aus. Diese werden überwiegend von den Pflege- und Krankenkassen, den überörtlichen Sozialhilfeträgern und den betreuten Personen für unsere Pflege- und Betreuungsleistungen in den Altenheimen, im Rahmen der ambulanten Pflege und in den Einrichtungen für Menschen mit Behinderung vergütet.

Die Umsatzerlöse haben sich um 8.053 T€ (3,1 %) erhöht. Ursächlich für die Erhöhung waren im Wesentlichen zusätzliche Entgelte aufgrund weiterer Aufnahmen in der Stationären Jugendhilfe (+992 T€), bei den Kindertagesstätten (+832 T€) auch aufgrund der Übernahme des Kindergartens Olching sowie der Eröffnung der Kinderkrippe Höhenkirchen-Siegertsbrunn, in der stationären Altenhilfe (+4.211 T€) vor allem aufgrund der Zunahme der Vergütungszuschläge für Pflegebedürftige mit erheblichem allgemeinen Betreuungsbedarf (§ 87b SGB XI) sowie einem vermehrten Angebot von Kurzzeitpflegeplätzen, Entgeltanpassungen bei den Wohnheimen für Menschen mit Behinderung (+439 T€) und anderen Fachdiensten.

Die Beförderungsleistung der Behinderten in der Werkstatt für Menschen mit Behinderung in Rosenheim wird ab 01.01.2016 direkt vom Bezirk an den Beförderungsdienst bezahlt; dadurch entfällt diese Ertragsposition (–1.836 T€).

Zuschüsse

Die erhaltenen Zuschüsse haben einen Anteil von insgesamt 30 % an den Erträgen. Die Zuschüsse fließen vor allem in die Fachdienste der Caritas-Zentren, die beruflichen Schulen und die Sonderschulen.

Die öffentlichen und kirchlichen Zuweisungen und Zuschüsse haben sich gegenüber dem Vorjahr um 18.512 T€ (16,9 %) auf 128.343 T€ erhöht. Sie setzen sich aus öffentlichen (78 % der Gesamtzuschüsse) und kirchlichen Zuschüssen (22 % der Gesamtzuschüsse) zusammen. Die Steigerungen der Zuschusserträge basieren im Wesentlichen auf der Erhöhung der öffentlichen Betriebskostenzuschüsse vor allem im Bereich der Kindertagesstätten (+2.964 T€) sowie der Sozialpsychiatrischen Dienste (+904 T€) und der öffentlichen (+6.162 T€) und kirchlichen (+2.000 T€) Betriebskostenzuschüsse im Bereich Asylbetreuung.

Außerdem wurden in 2016 Mittel in Höhe von 2.612 T€ für unaufschiebbare Instandsetzungsmaßnahmen vor allem für Trinkwasserhygiene, Brandschutzmaßnahmen und Anforderungen des Pflege- und Wohnqualitätsgesetzes

Aufgliederung der Umsatzerlöse nach Sparten

	2016 T€	2015 T€
Leistungserträge aus stationären/teilstationären Einrichtungen	171.444	167.420
Leistungserträge aus ambulanten Diensten	29.747	29.525
Sonstige Leistungserträge (Schulen, Kindertagesstätten, etc.)	58.803	55.005
Produktionserlöse (Werkstätten für Menschen mit Behinderungen, Arbeitsprojekte)	5.006	4.895
Gesamt	271.998	263.945*

*Das Vorjahr wurde wegen Umgliederungen nach dem BilRuG angepasst.

nach Baufortschritt in Anspruch genommen. Für die in 2016 angefallenen Aufwendungen des Projekts *„jetzt Zukunft gestalten."* wurden 1,4 Mio. € von der Erzdiözese gewährt.

In den erhaltenen Zuschüssen ist auch die Unterstützung durch Sternstunden, die Spendenaktion des Bayerischen Rundfunks, in Höhe von 10 T€ enthalten.

Sonstige betriebliche Erträge

In 2016 wurde der Miteigentumsanteil an einer geerbten Immobilie mit einem Buchgewinn in Höhe von 53 T€ veräußert (Vorjahr Buchgewinn aus verkauften Immobilien 1.388 T€). Auf der anderen Seite hat der DiCV 507 T€ mehr Personalkostenerstattungen (insbesondere Mutterschutz wegen sofortigem Beschäftigungsverbot in einigen Geschäftsbereichen) erhalten als im Vorjahr.

Finanzergebnis

Das Finanzergebnis des Berichtsjahres ist gegenüber dem Vorjahr von 2.120 T€ auf 1.432 T€ zurückgegangen. Die Erträge des Finanzanlagevermögens waren um 652 T€ niedriger als im Vorjahr. Die Zinserträge aus Termingeldern sind kapitalmarktzinsbedingt gegenüber dem Vorjahr um 85 T€ gesunken. Die Aufwendungen für Zinsen waren bei laufenden unterjährigen Tilgungen etwas niedriger als im Vorjahr (–68 T€).

Ideelles Ergebnis

Das ideelle Ergebnis beträgt 9.832 T€ (2015: 8.946 T€; 2014: 7.524 T€). Die Verbräuche aus den Sonderposten für Spenden waren um 456 T€ höher als im Vorjahr. In 2016 sind mehr Geld- und Sachspenden eingegangen. Das liegt jedoch nur an den 2,8 Mio. €, die die Erzdiözese dem DiCV zweckgebunden für Altenhilfe und Arbeit in den Caritas-Zentren zur Verfügung stellt. Bei einem außerplanmäßig abgeschriebenen Altenheimgebäude waren Mittel aus Erbschaften in einem Sonderposten für Investitionen in Höhe von 1.241 T€ zugeordnet. Nach der außerplanmäßigen Abschreibung war dieser teilweise aufzulösen, was einen Ertrag im ideellen Ergebnis darstellt.

Auf der anderen Seite sind die Einnahmen aus Bußgeldern zurückgegangen. Es wurden bereits von der Abteilung 2 Kommunikation & Sozialmarketing Maßnahmen geplant, wieder verstärkt Bußgelder zu akquirieren. Da im Vorjahr eine geerbte Immobilie verkauft wurde, waren die Verbräuche aus dem Sonderposten für Erbschaften in 2015 um 719 T€ höher als in 2016.

Aufwendungen

Leistungs- und Sachaufwand

Der Leistungs- und Sachaufwand hat sich um 519 T€ auf 53.455 T€ erhöht. Mehr ausgegeben wurde für Lebensmittel (304 T€), sonstigen Wirtschaftsbedarf (296 T€) vor allem für die Erstausstattung der Jugendwohnheime, für Betreuung allgemein (160 T€) und für Gehalt von Leih-/Fremdarbeitnehmern (550 T€), die ausschließlich aus dem Geschäftsbereich Altenheime resultieren. Für EDV-Fremdleistungen wurden um 361 T€ mehr ausgegeben. Dies resultiert im Wesentlichen aus einem SAP-Update und der SAP-Erweiterung um die Tools Vertragsverwaltung, Kindergartenbescheinigungen, Bankvollmachten sowie Anpassungen bei den Internetauftritten der Geschäftsbereiche Caritas-Zentren München Stadt/Land und Institut für Bildung und Entwicklung. Die laufenden Druckerkosten sind um 239 T€ höher als im Vorjahr, da seit Anfang des Jahres 2016 alle Multifunktionsgeräte ausgetauscht und geleast werden, die vorher als Anlagevermögen abgeschrieben wurden.

Eingespart werden konnten 330 T€ für Energie und Brennstoffe durch den Abschluss von günstigeren Rahmenverträgen. Die Beförderungsleistung der Behinderten in der Werkstätte in Rosenheim wird ab 01.01.2016 direkt vom Bezirk an den Beförderungsdienst bezahlt; dadurch entfällt diese Aufwandsposition (–1.915 T€).

Personalaufwand

Der Personalaufwand ist gegenüber dem Vorjahr um 7,6 % auf 318.171 T€ (Vorjahr: 295.575 T€) gestiegen. Dies resultiert aus der Zunahme der Vollzeitstellen um 300 auf 5.720, aus der Tariflohnerhöhung zum 01.04.2016 um 2,4 % und ganz allgemein aus den vorrückenden Erfahrungsstufen der Mitarbeitenden. Die Personalaufwendungen entsprechen einer Personalaufwandsquote – bezogen auf die Gesamterträge – von 76,5 % (Vorjahr 75,7 %).

Abschreibungen

Die Abschreibungen auf Sachanlagevermögen sind um 2.452 T€ höher als im Vorjahr. Außerplanmäßige Abschreibungen wurden in 2015 für drei Immobilien vorgenommen. In 2016 waren außerplanmäßige Abschreibungen in Höhe von 927 T€ für das Mitte des Jahres geschlossene Alveni Clearinghaus in der Hiltenspergerstraße in München notwendig, da das Gebäude nicht mehr wirtschaftlich nutzbar ist. Der Abriss ist für 2017 geplant. Außerplanmäßige Abschreibungen mussten auch für drei Altenheimimmobilien in Höhe von 2.835 T€ vorgenommen werden. Zwei Altenheime, die ca. 50 Jahre alt sind, werden neu gebaut. Eine Fortführung des Betriebs durch einen potentiellen Käufer in dem derzeitigen Zustand des Gebäudes (Teilwertgedanke) ist ausgeschlossen. Bei einem Haus gibt es deutliche Abweichungen zu den Regelungen der AVPfleWoqG. Aus heutiger Sicht ist damit eine Betriebserlaubnis ohne eine Grundsanierung über das Jahr 2036 hinaus nicht möglich, wodurch sich die Restnutzungsdauer verkürzt und Abschreibungen nachzuholen waren.

Sonstige betriebliche Aufwendungen

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen sind um 162 T€ höher als im Vorjahr. Es gab Effekte in beide Richtungen, die sich in etwa ausgleichen. Auf der einen Seite sind die Mietaufwendungen um 1,0 Mio. € höher als im Vorjahr. Grund dafür sind neue Anmietungen von Jugendhilfeeinrichtungen nach § 34 SGB VIII in Garmisch, in Freising und in Ettal, zusätzlicher Lagerflächen der WfbM Rosenheim und von Räumen für weitere SPDI-Zuverdienstprojekte des Caritas-Zentrums Rosenheim. Außerdem waren die Aufwendungen für Instandhaltung einschließlich unterlassene Instandhaltung um 1,1 Mio. € höher als im Vorjahr. Auf der anderen Seite stiftete der Caritasverband im Vorjahr 2,16 Mio € in das Stiftungskapital der Pater-Rupert-Mayer-Stiftung zu.

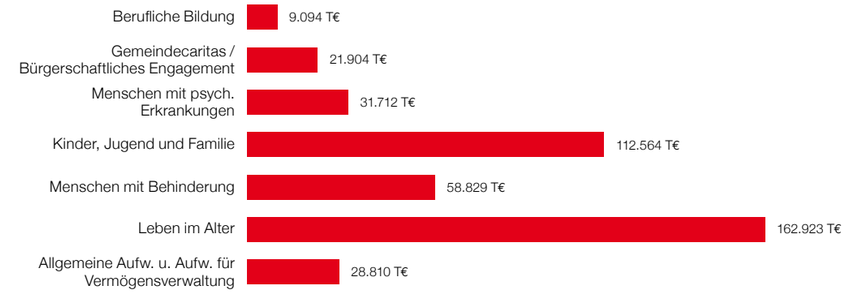
Kosten für allgemeine Verwaltung und Vermögensverwaltung

Für Kosten der allgemeinen Verwaltung und der Vermögensverwaltung sind in 2016 insgesamt 28.810 T€ angefallen. Der Gesamtbetrag setzt sich zusammen aus den Aufwendungen für das Pater-Rupert-Mayer-Haus, die allgemeine Verwaltung, die Vermögensverwaltung sowie die Übernahme der Spitzenverbandstätigkeit für andere kirchliche Einrichtungen der Diözese. Im Rahmen der allgemeinen Verwaltung werden überwiegend zentrale Tätigkeiten wie die Buchhaltung, Gehaltsabrechnungen, EDV-Betreuung, Controlling und das Zuschusswesen für alle Einrichtungen des Caritasverbandes abgewickelt. Den Kosten der Vermögensverwaltung stehen Erträge aus Vermietung und Verpachtung sowie Finanzerträge gegenüber.

Die Aufwendungen für Spendenwerbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit des Caritasverbands machen lediglich 0,4 % des gesamten Aufwands aus (Wert nach DZI-Bericht 2015). Als klassisches Mittel der Spendenwerbung gelten die Frühjahrs- und Herbstsammlungen, die von den Pfarrgemeinden organisiert und durchgeführt werden. Zusätzlich werden durch den Caritasverband regelmäßig Mailings an Spenderadressen versandt.

Zur Einnahmen-/Ausgabenrechnung nach den Vorgaben des DZI-Spendensiegels finden Sie Informationen auf www.caritas-nah-am-naechsten.de/Wir über uns

Aufteilung der Aufwendungen auf die Handlungsfelder und Verwaltung



IDEELLE ERTRÄGE

Spendenergebnisse

Wo kommt das Geld her?

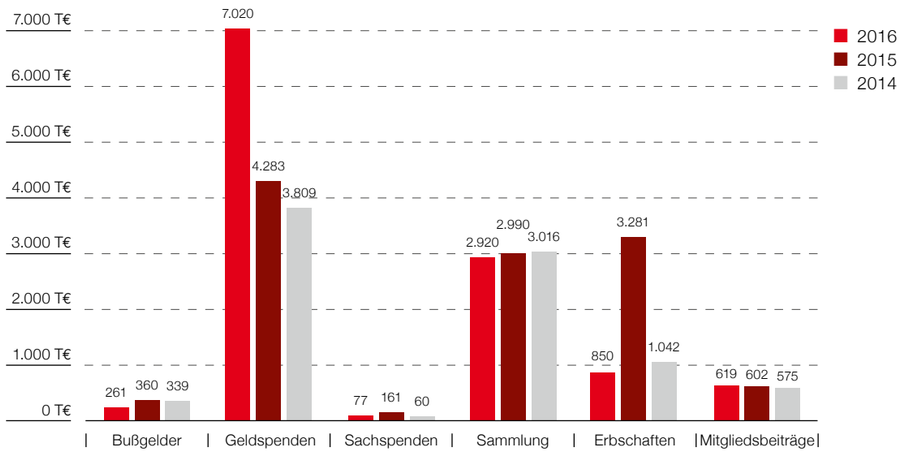
Die Hilfe der Caritas hat erfreulich viele Gesichter. Denn nur so erreichen wir all diejenigen Menschen, die an den Rändern unserer Gesellschaft leben müssen. Unverzichtbar sind Nächstenliebe und Menschen, die Not sehen, handeln und unsere Arbeit unterstützen. Das kann auf vielfältige Art und Weise geschehen zum Beispiel durch Mitgliedschaften, durch Anlassspenden (bei Geburtstagen oder Jubiläen) und Kranzspenden, durch Projektspenden, durch Spenden bei den Caritas Haussammlungen oder durch Errichten eines Testaments zugunsten eines wohltätigen Zwecks.

Dass uns so viele Menschen durch Spenden ihr Vertrauen beweisen, ist zuallererst den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in unseren Einrichtungen und Diensten vor Ort zu verdanken, die täglich engagierte und professionelle Hilfe leisten.

Im Jahr 2016 sind ideelle Mittel in Höhe von 11,8 Mio. € (Vorjahr 11,7 Mio. €) zugeflossen. Die Zunahme der Spenden resultiert ausschließlich aus den 2,8 Mio. €, die die Erzdiözese dem DiCV zweckgebunden für Altenhilfe und Arbeit in den Caritas-Zentren zur Verfügung gestellt hat. Demgegenüber wurden im Vorjahr zwei geerbte Immobilien veräußert, wodurch die Einnahmen aus Erbschaften dementsprechend höher waren. Nach der IDW Stellungnahme „Besonderheiten der Rechnungslegung Spenden sammelnder Organisationen“ (IDW RS HFA 21) wird im Jahresergebnis der Verbrauch ideeller Mittel mit 9,8 Mio. € ausgewiesen (s. Seite 40).

WEITERE INFO
www.caritas-nah-am-naechsten.de/spenden

Zufluss ideeller Mittel 2014 – 2016

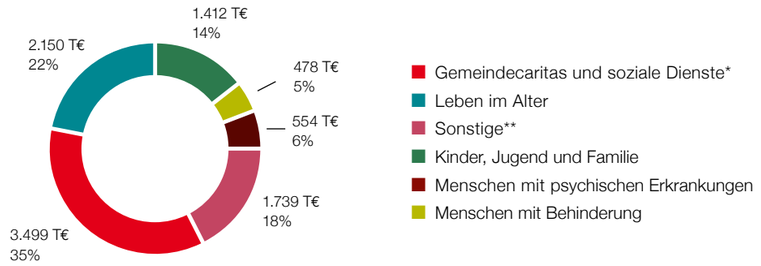


SPENDEN: Geldspenden aus Spendenbrief-Aktionen, Spendenaufrufen und spontanen Spenden. Sachspenden, deren Wert anhand von Einkaufsbelegen objektiv ermittelt werden kann (z. B. neue Haushalts- oder Spielgeräte, Lebensmittel).
CARITAS-SAMMLUNGEN: Dargestellt wird hier der Anteil von 60% der zweimal jährlich stattfindenden Caritas-Sammlungen, der in den Caritas-Zentren vor Ort verbleibt (40% erhält die jeweilige Pfarrgemeinde). Siehe auch Seite 38.
BUSSGELDER: Einnahmen, die einzelnen Einrichtungen von den Amtsgerichten zugesprochen werden. So erhalten z. B. Caritas-Suchtambulanzen Bußgelder von alkohol- oder drogenabhängigen Kraftfahrern.
ERBSCHAFTEN: Gemäß dem Motto „Liebe bleibt“ gibt es immer wieder Menschen, die ihr Vermögen oder einen Teil davon dem Caritasverband und seinen Einrichtungen und Diensten hinterlassen.
MITGLIEDSBEITRÄGE: Die rund 1.500 persönlichen Mitglieder des Caritasverbands fördern mit Jahresbeiträgen von 18 bis 500 € jährlich das für ihren Wohnort zuständige Caritas-Zentrum. Enthalten sind auch die Verbandsumlagen von Einrichtungen korporativer Mitglieder.

Wo geht das Geld hin?

Mit den Spenden und sonstigen Zuwendungen werden im Wesentlichen Dienste und Einrichtungen unterstützt, die über keine ausreichende öffentliche Förderung verfügen. Der Caritasverband bestreitet damit die nötigen Eigenanteile für caritative Beratungs- und Hilfsangebote.

Der Einsatz der gesamten ideellen Erträge in den verschiedenen Bereichen im Caritasverband lässt sich der folgenden Grafik entnehmen:



* Dem Bereich „Sonstige“ werden Spenden und Zuwendungen zugeordnet, die entweder zweckgebunden für kleinere Bereiche, einzelne Dienste, Projekte, Einzelfallhilfe oder Projekte im Ausland und Katastrophenhilfe eingesetzt werden. Außerdem sind unter „Sonstige“ alle Zuwendungen zusammengefasst, die uns ohne Zweckbindung anvertraut wurden und die wir nach Dringlichkeit dort einsetzen, wo sie am Nötigsten gebraucht werden.

** Unter Gemeindecaritas verstehen wir das gesamte Angebot und Leistungsspektrum, das in unseren Caritas-Zentren vor Ort gebündelt ist. Die Gemeindecaritas leistet einen besonderen Beitrag zur Gestaltung der Diakonie der Kirche, indem sie berufliche und ehrenamtliche Aktivitäten der Caritas vernetzt und damit ein wesentliches Bindeglied zwischen gemeindlicher und verbandlicher Caritas sowie Akteuren im lokalen Lebensraum darstellt.

Neue inklusive Projekte wie eine Wohngemeinschaft für Menschen mit und ohne Behinderung können in der Regel nur mit Spenden realisiert werden.

ENTWICKLUNG DER VERMÖGENSLAGE

Bilanz 2016

Anlagevermögen

Das Anlagevermögen zum Bilanzstichtag beträgt 320.534 T€ (Vorjahr 321.135 T€).

Immaterielle Vermögensgegenstände

Der Wertansatz für die immateriellen Vermögensgegenstände beträgt zum Bilanzstichtag 4.019 T€. Die Verringerung um 423 T€ gegenüber dem Vorjahresansatz ist im Wesentlichen auf die jährliche Abschreibung der SAP-Software in Höhe von ca. 520 T€ zurückzuführen.

Sachanlagen

Die unbeweglichen Sachanlagen umfassen die Gebäude, die Grundstücke und grundstücksgleichen Rechte insbesondere Erbbaurechte des Diözesan-Caritasverbands. Erbbaurechtsgeber ist in den allermeisten Fällen die Erzdiözese München und Freising. Die beweglichen Sachanlagen umfassen die technischen Anlagen und Maschinen vor allem in den Altenheimen (z. B. Brandmeldeanlage, Lastenaufzug, Kücheneinrichtung, Telefonanlage, Kühlzelle) und in den Werkstätten für Menschen mit Behinderung (Werkbank, CNC-Maschinen) sowie die gesamte Betriebs- und Geschäftsausstattung. Die Bilanzierung erfolgt mit den fortgeführten Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten.

Die Sachanlagen betragen insgesamt 224.089 T€. Sie haben sich gegenüber dem Vorjahr (228.345 T€) – aufgrund höherer Abschreibungen als Neuzugänge – um 4.256 T€ verringert. Für den Neubaukomplex Altenheim und Caritaszentrum in Traunstein wurden in 2016 4,9 Mio. € verbaut. Für das Altenheim in Gauting sind Planungskosten und Kosten für Statik und Genehmigungen in Höhe von 508 T€ angefallen. Maschinen und technische Anlagen (insbesondere für WfbM) sind in Höhe von 300 T€ zugegangen. Betriebs- und Geschäftsausstattung ist etwa in gleicher Höhe wie im Vorjahr (5,6 Mio. €) zugegangen.

Der DiCV ist ein anlagenintensives Unternehmen. Die an sich hohe Sachanlagenintensität ist aber in den vergangenen 20 Jahren kontinuierlich gesunken. Die erheblichen Investitionen und Instandhaltungen zur Anpassung an gesetzliche Vorgaben (z. B. Baugesetze, Pflege- und Wohnqualitätsgesetz) und an zeitgemäße Wohnkonzepte und Ausstattungen in der jüngeren Vergangenheit und auch in der Zukunft sind daher unverzichtbar, zumal 69 % unserer Immobilien in den Geschäftsbereichen Behinderteneinrichtungen (Werkstätten, Wohnheime, Schulen und Tagesstätten) und Altenheime konzentriert sind.

Rund 11 % des Immobilienbestands ist vermietet. Diese Objekte stammen im Wesentlichen aus Nachlässen und dienen als zusätzliche und beständige Finanzierungsquelle für die Erfüllung der Aufgaben des Diözesan-Caritasverband.

Aufteilung des Immobilienvermögens

Finanzanlagen

Die Finanzanlagen werden mit einem Wert von 92.426 T€ ausgewiesen. Sie bestehen aus Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und zum größten Teil aus Wertpapieren. Die Anlagestrategie folgt festen unternehmensinternen Anlagerichtlinien. Diese zielen insbesondere durch Streuung auf verschiedene Anlageklassen (Renten, Aktien), auf Sicherheit und eine angemessene, aber nicht maximale Rentabilität ab. Im Ergebnis überwiegt die Anlage in festverzinsliche Wertpapiere.

Gebäudeabschreibungen sind in den Leistungsentgelten einkalkuliert, fließen dem Diözesan-Caritasverband zu, werden in den Finanzanlagen übergangsweise angelegt und fließen bei Ersatzneubauten wieder ab.

Das neue Altenheim in Gauting stellt eine der großen Investitionen des Caritasverbands in den nächsten Jahren dar.

Umlaufvermögen

Vorräte

Die Vorräte (2.092 T€) beinhalten in unseren Einrichtungen vor allem Vorräte in Küche und Hauswirtschaft, Vorräte bei medizinisch-pflegerischen Produkten, Bürobedarf und Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe sowie fertige und unfertige Erzeugnisse in den Werkstätten für behinderte Menschen. Der Bestand an Vorräten hat sich gegenüber dem Vorjahr nur geringfügig verändert.

Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände

Die Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände haben sich um 6.229 T€ erhöht, im Wesentlichen aufgrund des Anstiegs der Zuschussforderungen. Grund dafür sind der Asyl-Zuschuss des Landes-Caritasverbands in Höhe von 2.987 T€ (Eingang 2.688 T€ im Februar 2017) sowie Forderungen an die Erzbischöfliche Finanzkammer aus genehmigten Investitionskostenzuschüssen für dringend notwendige Instandhaltungsmaßnahmen, Betriebskostenzuschüsse für Asylbetreuung und das Zukunftsprojekt (+2.259 T€ gegenüber dem Vorjahr). Von der Landeshauptstadt München kamen Zuschussabschlagsbescheide für drei Kindertagesstätten erst sehr spät bzw. die pauschalierten Abschlagszahlungen sind von Haus aus zu niedrig, wodurch sich die Forderungen um 1,9 Mio. € erhöht haben.

Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten

Der Finanzmittelbestand zum 31.12.2016 beträgt 29.808 T€. Die flüssigen Mittel müssen die Zahlungsfähigkeit des Verbandes zu jeder Zeit sicherstellen. Jeden Monat werden durchschnittlich 24 Mio. € für Gehälter an die Mitarbeitenden überwiesen. Zuschüsse für Investitionen werden nach Baufortschritt ausbezahlt, so dass Ausgaben zwischenzeitlich vorfinanziert werden müssen.

Aktiver Rechnungsabgrenzungsposten

Der Aktive Rechnungsabgrenzungsposten enthält Vorauszahlungen für Miete und Pacht (2.966 T€), Nebenkosten der Erbbaurechte, insbesondere Erschließungs- und Notarkosten, die mit der Laufzeit des Erbbaurechts ratierlich über ein Aufwandskonto aufgelöst werden (933 T€) sowie sonstige Ausgaben, die Aufwand für das Folgejahr darstellen (497 T€).

Treuhandvermögen

Das Treuhandvermögen der Stiftungen beträgt 5.986 T€. Es stellt das Vermögen von drei rechtlich unselbständigen Stiftungen dar. Auf der Passivseite steht entsprechend das Eigen- und Fremdkapital als Treuhandkapital. Die Vermögen dieser rechtlich unselbständigen Stiftungen werden vom Caritasverband wirtschaftlich von dessen übrigem Vermögen getrennt verwaltet. Im Jahr 2016 wurden aus Erträgen der drei Stiftungen nach Vergabebeschlüssen 111 T€ für einzelne Caritas-Fachdienste und Projekte des Caritasverbands und seiner angeschlossenen Träger verwendet.

Eigenkapital

Das Vereinsvermögen/Eigenkapital wird zum Bilanzstichtag mit insgesamt 187.843 T€ ausgewiesen. Es enthält das Festkapital, mit dem der Caritasverband bei seiner Gründung ausgestattet wurde, das Kapital, mit dem Einrichtungen aufgenommen wurden sowie Rücklagen. Gegenüber dem Vorjahr hat sich das Vereinsvermögen um den Jahresüberschuss 2016 in Höhe von 814 T€ erhöht. Die Eigenkapitalquote (ohne Sonderposten) beträgt zum Stichtag 46,1 % (Vorjahr 45,9 %). Die Eigenkapitalausstattung ist notwendig, um die wirtschaftliche Handlungsfähigkeit des Caritasverbandes aufrecht zu erhalten, um unternehmerische Risiken abzusichern und eine strategische Weiterentwicklung zu ermöglichen, da das Betriebsergebnis (–9.875 T€) nur durch ein verantwortungsbewusst gesteuertes Finanzergebnis und ein ideelles Ergebnis ausgeglichen werden kann, welches naturgemäß nicht planbar ist.

Fondsvermögen

Unter der Position Fondsvermögen wird eine Zuwendung der Benediktus-Schwestern ausgewiesen, deren Erträge für den Defizitausgleich in der Jugendhilfe verwendet werden.

Sonderposten für ideelle Mittel

Alle Spenden, Erbschaften und Vermächtnisse werden im Zeitpunkt der Vereinnahmung zunächst unter der Bilanzposition „Sonderposten für ideelle Mittel“ passiviert und erst im Zeitpunkt des tatsächlichen Verbrauchs ertragswirksam aufgelöst. Ideelle Mittel in Höhe von 12.707 T€ wurden zum Stichtag noch nicht verwendet. Ein Betrag in Höhe von 7.474 T€ wurde zur Finanzierung des Anlagevermögens bereits verwendet und wird in Übereinstimmung mit der Nutzungsdauer des Anlagevermögens aufgelöst.

Sonderposten für Investitionszuschüsse

Zum Bilanzstichtag wird als Sonderposten für Investitionszuschüsse des Anlagevermögens ein Wert von 91.315 T€ ausgewiesen. Die mit der Abschreibung der Investitionsgüter gleichlaufende ertragswirksame Auflösung in Höhe von 3.138 T€ reduzierte den Sonderposten.

Verbindlichkeiten

Darlehen

Die Darlehen bei Kreditinstituten und sonstige Darlehen betragen zum Stichtag 54.027 T€ (Vorjahr: 56.640 T€). Dabei sind Darlehen in Höhe von 40.717 T€ langfristig (Restlaufzeit > 5 Jahre). Derzeit bestehen rund 170 einzelne Darlehen, die der Finanzierung des Sachanlagevermögens in unseren Einrichtungen dienen. Für alle unsere Bauprojekte ist ein nicht unerheblicher Eigenmitteleinsatz notwendig. Die Darlehensreduzierung beruht auf planmäßigen Tilgungen. Neue Darlehensaufnahmen gab es im aktuellen Jahr keine.

Bilanz zum 31.12.2016

AKTIVA Angaben in €	31.12.2016	31.12.2016	31.12.2015
A. Anlagevermögen			
I. Immaterielle Vermögensgegenstände			
1. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	4.019.182,76		4.349.957,55
2. Geleistete Anzahlungen	0,00		91.624,67
	4.019.182,76		4.441.582,22
II. Sachanlagen			
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	193.159.841,83		202.662.151,50
2. Technische Anlagen und Maschinen	2.738.454,58		2.575.321,15
3. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	18.592.863,57		17.710.099,58
4. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	9.598.094,76		5.397.594,76
	224.089.254,74		228.345.166,99
III. Finanzanlagen			
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	25.943,37		25.943,37
2. Beteiligungen	17.550,00		16.290,00
3. Wertpapiere des Anlagevermögens	92.382.859,82		88.305.873,06
	92.426.353,19		88.348.106,43
		320.534.790,69	321.134.855,64
B. Umlaufvermögen			
I. Vorräte			
1. Roh-, Hilfs-, und Betriebsstoffe	1.171.234,06		1.164.071,16
2. Unfertige Erzeugnisse	166.563,59		131.282,06
3. Fertige Erzeugnisse	753.763,37		751.621,77
	2.091.561,02		2.046.974,99
II. Forderungen und Sonstige Vermögensgegenstände			
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	18.871.001,37		19.780.724,47
2. Sonstige Vermögensgegenstände	25.403.242,10		18.264.663,08
	44.274.243,47		38.045.387,55
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	29.807.610,82		35.741.532,20
		76.173.415,31	75.833.894,74
C. Rechnungsabgrenzungsposten		4.396.152,04	4.476.168,70
D. Treuhandvermögen Stiftungen		5.986.212,68	6.127.685,07
		407.090.570,72	407.572.604,15

PASSIVA Angaben in €	31.12.2016	31.12.2016	31.12.2015
A. Vereinsvermögen			
I. Vereinskapital			
1. Festvermögen	119.419.460,50		119.419.460,50
2. Nachlassvermögen / Sonstiges Vermögen	50.773.437,73		50.451.808,97
	170.192.898,23		169.871.269,47
II. Rücklagen	17.649.745,65		17.157.744,64
III. Ergebnisvortrag	0,00		0,00
		187.842.643,88	187.029.014,11
B. Fondsvermögen		5.394.129,35	5.394.129,35
C. Sonderposten für ideelle Mittel			
1. Sonderposten für noch nicht verwendete Spenden	7.473.503,24		4.849.312,04
2. Sonderposten für noch nicht verwendete Erbschaften/Vermächtnisse	5.233.286,55		4.926.661,13
3. Sonderposten für langfristig gebundene ideelle Mittel	7.474.330,40		8.519.227,21
		20.181.120,19	18.295.200,38
D. Sonderposten für Investitionszuschüsse zur Finanzierung des Anlagevermögens		91.315.246,70	93.905.668,19
E. Rückstellungen			
1. Rückstellungen für Pensionen	579.756,00		599.170,00
2. Steuerrückstellungen	0,00		41.800,00
3. Sonstige Rückstellungen	25.361.664,03		24.485.240,34
		25.941.420,03	25.126.210,34
F. Verbindlichkeiten			
1. Darlehen	54.026.949,20		56.640.083,85
2. Verbindlichkeiten aus bedingt rückzahlungspflichtigen ideellen Mitteln	765.059,72		906.114,85
3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	7.568.529,03		7.142.410,49
4. Sonstige Verbindlichkeiten	6.808.970,85		6.215.702,90
- davon aus Steuern: EUR 3.047.289,15 (Vj. EUR 2.642.990,99)		69.169.508,80	70.904.312,09
- davon im Rahmen der sozialen Sicherheit: EUR 4.988,59 (Vj. EUR 2.428,47)			
G. Rechnungsabgrenzungsposten		1.260.289,09	790.384,62
H. Treuhandkapital Stiftungen		5.986.212,68	6.127.685,07
		407.090.570,72	407.572.604,15

Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sowie die Forderungen gegenüber Zuschussgebern sind stichtagsbedingt um 1.828 T€ angestiegen.
Die Sonstigen Verbindlichkeiten beinhalten im Wesentlichen die Lohn- und Kirchensteuer aus dem Dezembergehalt 2016.

Passiver Rechnungsabgrenzungsposten

Der Passive Rechnungsabgrenzungsposten beträgt zum 31.12.2016 1.260 T€. Er beinhaltet im Wesentlichen Vorauszahlungen von Kostenträgern und Mietern.

Rückstellungen

Der Betrag der sonstigen Rückstellungen setzt sich aus folgenden Positionen zusammen:

	T€
Personalkostenrückstellung	16.221
Instandhaltungsrückstellung (einschließlich nach BilMoG beibehaltene ehemalige Aufwandsrückstellung für Instandhaltung)	2.584
Wiederinstandsetzungsverpflichtung für gemietete bzw. von der Erzdiözese unentgeltlich überlassene Immobilien	3.130
Aufbewahrung von Geschäftsunterlagen	1.336
Übrige Rückstellungen	24.332

Die Personalkostenrückstellungen beinhalten im Wesentlichen Rückstellungen für ausstehenden Urlaub und geleistete Überstunden der Mitarbeiter sowie die Leistungs- und Sozialkomponente als Gehaltsbestandteil für Mitarbeiter(innen), die nach den Anlagen 31 – 33 AVR eingruppiert bzw. übergeleitet sind (Mitarbeiter im Pflegedienst, Sozial- und Erziehungsdienst). Sie wird immer erst im Folgejahr ausbezahlt.

Prüfung von Jahresabschluss und Lagebericht durch Wirtschaftsprüfer

Der „Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e. V.“ hat den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung und Anhang – sowie den Lagebericht für das Geschäftsjahr 2016 von der BDO AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, München, prüfen lassen.

Die Wirtschaftsprüfer haben die Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung in Jahresabschluss und Lagebericht. Die Wirtschaftsprüfer sind der Auffassung, dass die Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für die Beurteilung bildet.

Die die Jahresabschlussprüfung durchführende Wirtschaftsprüfungsgesellschaft BDO AG bestätigt, dass der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung entspricht und unter Beachtung der Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage vermittelt. Zusätzlich bescheinigt die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, dass der Lagebericht im Einklang mit dem Jahresabschluss steht, insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Vereins vermittelt und die Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung zutreffend darstellt.

Die BDO AWT GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat nach der in den Monaten November 2016 (Vorprüfung) und April bis Mai 2017 durchgeführten Jahresabschlussprüfung dem Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2016 am 22.05.2017 einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt.

PERSONALEINSATZ

Mitarbeiterentwicklung und Arbeitsbereiche

Mit zahlreichen Maßnahmen unterstützt der Caritasverband die Vereinbarkeit von Familie und Beruf seiner Mitarbeitenden.

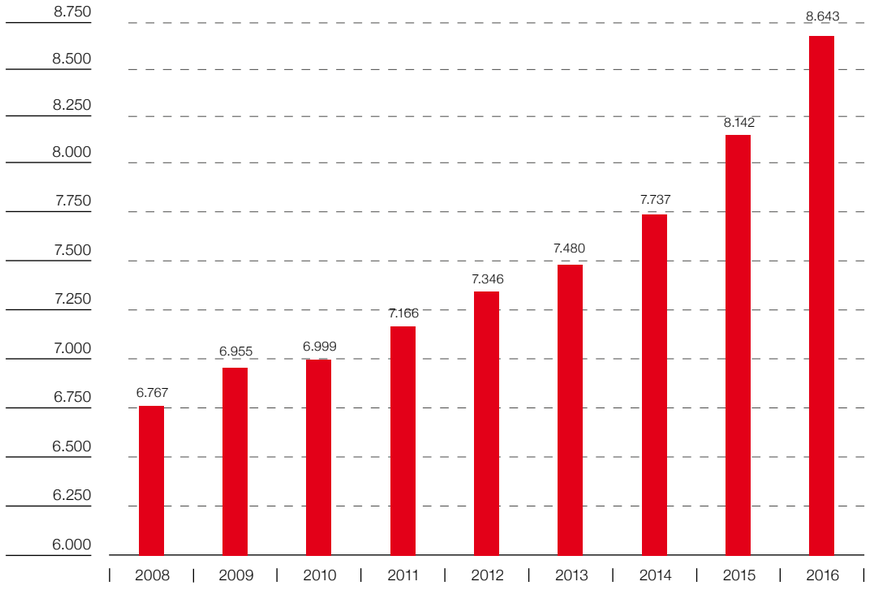
Mitarbeiterentwicklung 2008 bis 2016

Die Anzahl der Mitarbeitenden ist im Vergleich zum Vorjahr 2016 um 500 auf 8.643 gestiegen. Die überdurchschnittliche Zunahme der Mitarbeiterzahlen im Berichtszeitraum ist im Wesentlichen auf das zusätzliche Personal in der Asylsozialberatung und Asylbetreuung in Gemeinschaftsunterkünften und dezentralen Unterkünften und bei der stationären Kinder- und Jugendhilfe für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge zurückzuführen.

Familienfreundliches Unternehmen

Neben dem hohen Beschäftigungsanteil von weiblichen Mitarbeitenden (über 80 %) liegt auch die Quote der Teilzeitkräfte im Diözesan-Caritasverband signifikant höher als bei anderen vergleichbaren Unternehmen. Der Caritasverband ist langjähriges Mitglied im Netzwerk „Erfolgsfaktor Familie“. Das Unternehmensnetzwerk ist die zentrale Plattform für alle, die sich für das Thema Vereinbarkeit von Beruf und Familie engagieren. Es bietet den Unternehmen die Möglichkeit, sich zum Thema familienbewusste Personalpolitik zu informieren und sich mit anderen Firmen auszutauschen. Im Rahmen des Projekts „Erfolgsfaktor Familie“ wird die Familienfreundlichkeit im Verband optimiert und an aktuelle Gegebenheiten angepasst, insbesondere in den Bereichen Flexibilisierung der Arbeitszeit, Unterstützung bei der Suche nach verlässlicher Kinder- und Altenbetreuung, Sonderurlaub in begründeten Fällen sowie durch ein Kontakthalte- und Wiedereinstiegsprogramm. Mit geringem Kostenaufwand lassen sich durch familienorientierte Maßnahmen Motivation, Zufriedenheit und Gesundheit der Mitarbeiterschaft erhalten und steigern. Gemeinsam mit großen Münchner Wirtschaftsunternehmen setzt der Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e. V. Cross-Mentoring als innovatives Instrument zur Personalentwicklung für den weiblichen Führungsnachwuchs ein. Durch den persönlichen Kontakt der jungen Nachwuchskräfte mit einem Mentor sollen sie in ihrer beruflichen und persönlichen Entwicklung unterstützt werden.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Jahresdurchschnitt



Arbeitskräftepotential

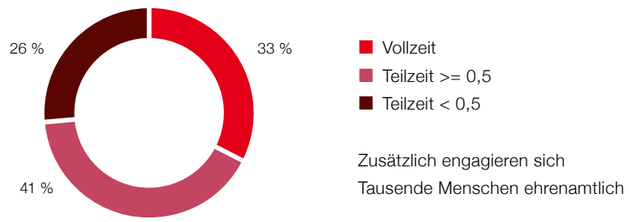
Personalgewinnung

Seit Jahren besteht im Bereich der Pflege und der Erziehung Fachkräftemangel. Alle Maßnahmen der vergangenen Jahre (Anwerben von Pflegekräften aus dem Ausland, Bezahlung einer Arbeitsmarktzulage, Fachkräfte aus dem Ruhestand zurückholen) konnten das Problem nicht lösen. Mit gezielten Werbekampagnen wurde im letzten Jahr versucht, die Attraktivität der Ausbildungsberufe zu steigern.

Zum Beispiel wird Anfang 2017 in Münchner Kinos ein Imagefilm „Kinder brauchen Rhythmus – Mitarbeiter brauchen Rückhalt“ als Werbung gesendet. Mithilfe einer seit Mitte des Jahres in der Abteilung Kommunikation & Sozialmarketing beschäftigten Internetredakteurin werden jetzt auch die neuen Medien Facebook und Youtube für Mitarbeiterwerbung verstärkt genutzt.

Beschäftigungsumfang

Stand Dezember 2016



Zusätzlich engagieren sich
Tausende Menschen ehrenamtlich

Personaleinsatz nach Geschäftsbereichen im Jahresdurchschnitt

	Mitarbeiter(innen)			Vollzeitstellen		
	2016	2015	Veränderungen	2016	2015	Veränderungen
Pater-Rupert-Mayer-Haus	271,25	258,25	+13,00	221,70	215,45	+6,25
Institut für Bildung und Entwicklung	154,00	145,00	+9,00	86,08	86,16	−0,08
Behinderteneinrichtungen	849,50	858,25	−8,75	596,14	593,70	+2,44
Alten- und Pflegeheime	2.619,25	2.601,50	+17,75	1.891,94	1.881,03	+10,91
CZ München	1.899,75	1.648,25	+251,50	1.301,59	1.141,38	+160,21
CZ Oberbayern	2.849,25	2.631,50	+217,75	1.622,78	1.502,23	+120,55
Gesamt	8.643,00	8.142,75	+500,25	5.720,23	5.419,95	+300,28

Berufliche Schulen und Weiterbildung

Besonders zu erwähnen sind auch die Investitionen in die schulische Ausbildung, insbesondere in die Attraktivität der Schulstandorte. Der Anspruch des DiCV ist, Ausbildung in den eigenen beruflichen Schulen an drei Standorten professionell zu gestalten, bedarfsgerecht zu organisieren und eng mit der Praxis zu verzahnen. Ein guter Personalschüssel allein ist noch keine Garantie für gute Betreuung. Die Schulen sollen ein Lern- und Lebensort für Schüler(innen) und Studierende sein, der die eigene Persönlichkeitsentwicklung im Sinne von Fachlichkeit, Menschlichkeit und Kirchlichkeit fördert. Neben der Auswahl von Schulstandorten sind entscheidende Erfolgskriterien bei der Mitarbeitergewinnung und Mitarbeiterbindung die Vernetzung und Durchlässigkeit von Aus- und Weiterbildung, das Aufzeigen neuer Perspektiven, sowie das schnelle Reagieren auf neue gesetzliche Anforderungen. Dies gelingt effizienter, wenn die Kompetenzen in der Hand eines eigenen Bildungsträgers liegen. Jüngstes Beispiel für eine erfolgreiche Umsetzung ist die verkürzte Erzieherausbildung für (Fach)abiturienten seit diesem Schuljahr nach einem Modellversuch des bayerischen Kultusministeriums. Die Schüler(innen) sind für die gesamte Ausbildungsdauer beim DiCV angestellt und werden entlohnt.

Die Personalgewinnung für den Bereich Kindertageseinrichtungen bleibt eine Herausforderung für die nächsten Jahre.

INTERNE KONTROLLMECHANISMEN UND ÜBERWACHUNG DER MITTELVERWENDUNG

Risikomanagement und internes Kontrollsystem

Der verbandsweite Einsatz eines Reporting- und Controllingsystems gewährleistet zum einen ein frühzeitiges Erkennen von Schwachstellen in einzelnen Geschäftsbereichen und ermöglicht zum anderen, in angemessener Zeit auf die negativen Entwicklungen zu reagieren.

Interne Kontrollmechanismen und Überwachung der Mittelverwendung

Neben der jährlich stattfindenden externen Prüfung der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft wurden im Verband verschiedene Kontrollinstrumente installiert, die laufend überprüft und angepasst werden:

- Im Rechnungswesen wird durchgängig das Vier-Augen-Prinzip angewendet.
- Der Grundsatz der Funktionstrennung von Kasse/Bank und Buchhaltung wird konsequent beachtet.
- Für die Rechtevergabe bei Softwaresystemen besteht eine ausgefeilte und überwachte Systematik.
- Wesentliche Geschäfte unterliegen der Aufsicht des Erzbischofs von München und Freising, so z. B. größere Investitionen oder Kreditaufnahmen (sog. Vorbehaltsgeschäfte).
- Zusätzlich bestehen umfangreiche schriftliche Regelungen der Unterschrifts- und Zeichnungsbefugnisse wesentlicher Geschäftsvorfälle.
- Die Anlagepolitik ist durch schriftliche Anlagerichtlinien geregelt.
- Es bestehen Regelungen zur Vermeidung von Korruption.
- Organisatorische Regelungen und Anweisungen stehen allen Mitarbeitern über das Intranet zur Verfügung.
- Das Konzept „Führen durch Zielvereinbarung“ wird als zentrales Führungs- und Managementinstrument verbandsweit kontinuierlich angewandt.
- Es werden geschäftsbezogene Wirtschafts- und Investitionspläne jährlich zum Ende des Jahres für das Folgejahr erstellt. Diese Pläne enthalten neben einer Ertrags- und Investitionsplanung auch einen Finanz- und Stellenplan.
- Seitens des Vorstands erfolgt quartalsweise eine umfassende Darstellung der inhaltlichen und wirtschaftlichen Entwicklung des Gesamtverbands, der Geschäftsbereiche und der laufenden Projekte im Caritasverband. Dem Caritasrat wird regelmäßig berichtet.
- Die Mittelverwendung wird gegenüber der Erzdiözese nachgewiesen.
- Auch gegenüber den Zuschussgebern wird durch ein regelmäßiges Berichtswesen Rechenschaft abgelegt.
- Die Fachabteilung beobachtet ständig die sozialpolitischen und -rechtlichen Entwicklungen und berichtet regelmäßig dem Vorstand.
- Die Innenrevision prüft regelmäßig und systematisch die Einrichtungen des Caritasverbandes.

Transparenz

DZI Spenden-Siegel – Seit 1996 jährlich ausgezeichnet!

Für das Vertrauen, das uns entgegengebracht wird, ist die Transparenz eine wichtige Voraussetzung. Seit 1996 unterzieht sich der Caritasverband freiwillig der unabhängigen, intensiven Prüfung durch das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI). Seither erhalten wir das DZI-Spenden-Siegel. Es bescheinigt den verantwortungsvollen Umgang mit den uns anvertrauten Mitteln.

Eine Voraussetzung für das DZI-Siegel ist die Veröffentlichung der Gehälter der Verbandsspitze. Aus Datenschutzgründen veröffentlichen wir die einzelnen Gehälter der Vorstände nicht. 2016 betrug die Summe der Jahresgesamtbezüge der fünf höchst bezahlten Führungskräfte des Verbandes 465.984,18 Euro. Alle Mitarbeitenden werden nach dem Tarif des Deutschen Caritasverbands (AVR) vergütet.

PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Kommunikation nach innen und nach außen

Arbeitsgruppe erarbeitet Konzept für Interne Kommunikation

Das Projekt *„jetzt Zukunft gestalten“*. hat die Bedeutung der internen Kommunikation für den Gesamtverband herausgestellt. In einer so großen und komplexen Organisation wie dem Diözesan-Caritasverband sind die Anforderungen an Kommunikation innerhalb der Mitarbeiterschaft stark gewachsen. Es werden Maßnahmen und Instrumente gebraucht, die Grenzen von Organisationseinheiten überschreiten und auch die Möglichkeit bieten, mit allen Mitarbeitenden zu kommunizieren. Echte Kommunikation muss wechselseitig sein und eine Plattform zum Austausch bieten. Dieser anspruchsvollen Aufgabe muss das neue Konzept gerecht werden.

Der Vorstand hat die Abteilung Kommunikation und Sozialmarketing damit beauftragt, „ein Konzept für die interne Kommunikation im Diözesan-Caritasverband/Trägerbereich“ zu entwickeln. Dieses Konzept wird bis Herbst 2017 unter Einbeziehung aller Geschäftsbereiche und des Pater-Rupert-Mayer-Hauses erstellt und extern von der Mediendienstleistungsgesellschaft (MDG) begleitet. Es sollen Handlungsempfehlungen „für einen nachhaltigen Umsetzungs- und Kommunikationsplan“ gegeben werden. Die Grundlage für die Entwicklung des Konzepts war eine qualifizierte Umfrage unter ausgewählten Mitarbeitenden. Aus den Ergebnissen lassen sich die Wünsche und Anforderungen an interne Kommunikation ableiten.

Die Arbeitsgruppe „Interne Kommunikation“ diskutierte intensiv über Maßnahmen und Instrumente.

Verknüpfung in Sozialen Medien

Mit einer besseren Personalausstattung der Online-Redaktion konnten 2016 die Aktivitäten in den Sozialen Medien deutlich ausgeweitet werden. Über öffentliche Veranstaltungen, Stellenanzeigen und Ereignisse aus den Einrichtungen der Caritas informieren wir täglich auf unserem zentralen Facebook-Portal „Caritas München und Oberbayern“ und auf dem Facebook-Portal für die Region München. Dazu erstellen wir eigene Inhalte oder greifen auf das Material der weiteren Kanäle innerhalb unseres Diözesanverbands zurück, die von den Mitarbeitenden vor Ort betreut werden. Auf diese Weise gelingt es immer mehr Caritas-Interessierte zu erreichen, sie auf unsere vielfältigen Angebote und Einrichtungen aufmerksam zu machen und uns in öffentliche und sozialpolitische Diskussionen einzumischen.

Für die Zukunft planen wir eine noch stärkere interne und externe Vernetzung mit der Erzdiözese München und Freising, mit dem St. Michaelsbund sowie den zum Spitzenverband der Caritas zugehörigen Fachverbänden und angeschlossenen Trägern. Zusätzlich beabsichtigen wir mehr eigene Video-Produktionen zu erstellen und verknüpft mit verschiedenen digitalen Medien auf Spendenprojekte aufmerksam zu machen.

WEITERE INFO
www.facebook.com/caritasmuc

Ihre Spende kommt an!

Spendenkonto LIGA-Bank München
IBAN: DE53750903000002297779
BIC: GENODEF1M05

Spendenkonto Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE38700205000001817801
BIC: BFSWDE33MUE

www.spenden.caritas-nah-am-naechsten.de

DZI Spenden-Siegel
Seit 1996 jährlich ausgezeichnet!

Zum 20. Mal in Folge wurde uns für das Jahr 2017 das Spendensiegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) verliehen. Das Zertifikat bestätigt, dass wir sorgsam und verantwortungsbewusst mit den uns anvertrauten Geldern umgehen. Schnell und direkt leiten wir Ihre Spenden an unsere Einrichtungen und Dienste weiter, wo sie den Menschen zugute kommen, die auf Hilfe dringend angewiesen sind.

caritas